



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

137 (21.5.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-40147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-40147)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2288.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraphen-Adressen:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Herausgeber Julius Koss.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratenteil:
A. Apfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 137. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 21. Mai 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* Die Rückkehr zur Arbeit.

Gestern Nachmittag hat in Bochum eine Versammlung sämtlicher Vertreter der streikenden Bergleute aus den Oberbergamtsbezirken Dortmund und Essen stattgefunden, in welcher die vom Kaiser zur Berichterstattung empfangenen Arbeiter die von ihnen mit Herrn Dr. Hammacher getroffene Vereinbarung erläuterten und befürworteten. Es liegt noch kein ausführlicher Bericht über den Verlauf der Verhandlung vor, man wird aber hoffen dürfen, daß die gestern im „Schützenhofe“ zu Bochum versammelten die Vermittlungen ihrer nach Berlin entsendeten Vertreter nicht vereiteln und daß diese selbst die Hoffnungen des Kaisers erfüllen werden, der — nach seinen eigenen Worten — zu dem gesunden vaterländischen Sinn dieser Männer das Vertrauen hat, daß sie, und nicht ohne Erfolg, Alles daran setzen werden, möglichst bald ihre Kameraden wieder zur Arbeit zurückzuführen.

Wierundzwanzig Stunden vorher sind die Arbeitgeber in Essen zu einer Versammlung zusammengetreten; das Resultat ihrer erschöpfenden Beratungen liegt in einer „Erklärung“ vor, deren Wortlaut wir an anderer Stelle veröffentlichen. Man wird mit aufrichtiger Genugthuung aus derselben ersehen, daß der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen die Wünsche der Arbeiter in vollstem Maße erfüllt und somit als berechtigt anerkannt hat. Man wird dieses Ausrufen mit um so größerer Befriedigung lesen, als aus demselben, wie aus der gestern von uns veröffentlichten Erklärung der Herren Krabler, Welsen und Daniel erhellt, daß die von freisinniger Seite in die Welt posante Bärennachricht vom Abbruch der Verhandlungen nicht weiter als ein Richter'sches journalistisches Fehlgelächter war, erkennen zur höheren Ehre einer nur noch durch solche Mittel künstlich vor ihrem völligen Zusammenbruch zu erhaltenden Partei. Glücklicherweise ist dem Führer der „Freisinnigen“, dessen Erfolge auf publizistischem Gebiete nur noch durch seine parlamentarischen Misserfolge übertrüffelt werden, nicht gelungen die glücklich angebahnte Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu stören, und dadurch seiner Halbgeschwister, der Sozialdemokratie, Tausende neuer Stimmen für die nächste Reichstagswahl zu gewinnen.

Der heutige Tag wird als ein denkwürdiger in den Büchern der vaterländischen Geschichte verzeichnet werden, denn heute wird eine Ausstandsbewegung überwältigender Größe ihr friedliches Ende erreichen. Zum ersten Male hat der Monarch die Vermittlerrolle übernommen, um einen Streit zwischen seinen Unterthanen zu schlichten. Tausende Familien, deren Oberhaupt der nächsten Zukunft mit Sorge undummer entgegengesichtige, atmen erleichtert auf, und Dank der Intervention des Kaisers feiern heute die Bergleute das große Ereignis der Rückkehr zur Arbeit.

Der Erbgroßherzog und die Arbeiter.

Die Berliner „National-Ztg.“ und das „Frankf. Journal“ veröffentlichen folgende Mannheimer Correspondenz:

Das erbgroßherzogliche Paar war vor Kurzem in unserer Stadt. Obgleich der Besuch zunächst den Pferderennen galt, denen der Erbgroßherzog in Vertretung seines noch in Stockholm weilenden Vaters beizuwohnte, so hat der zukünftige Thronerbe die Gelegenheit doch benützt, um die soeben stattfindende Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten zu besichtigen und sonst noch mit den Bürgern unserer Stadt in Berührung zu kommen. Man wird gewiß einen derartigen Besuch nicht als einen politischen Akt ansehen lassen, kann aber dennoch der begründeten Anschauung Ausdruck geben, daß er auf durchaus unpolitischen Wege Zwecke verfolgt und glücklicherweise auch erreicht, die einer gewissen politischen Färbung nicht entziehen. Zum zweiten Male binnen Jahresfrist erfreut das erbgroßherzogliche Paar unsere Stadt, die längst nicht mehr als eine „demokratische“ im Sinne der eine Zeit lang hier dominierenden „Volks“-Partei gelten darf. Wir sehen hier ganz ab von den Resultaten der letzten Reichs-, Landtags- und städtischen Wahlen; namentlich bei den letzten Landtagswahlen hatte die Volkspartei gänzlich auf einen Wahlkampf verzichtet und von der Aufstellung von Candidaturen ganz abgesehen. Aber die Arbeiter-

Schaft hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Zuwachs und somit eine Stärkung ihrer politischen Ziele erfahren. Dieser zum Theil verbitterten und irreführten Masse gegenüber hat der Erbgroßherzog bei seiner vorletzten und jetzigen Anwesenheit bewiesen, daß ihre Interessen an höchster Stelle eingehende Würdigung finden. Wie er damals fast alle großen Etablissements besuchte und sich mit den Arbeitern persönlich über deren ökonomische Verhältnisse unterhielt, wie er bei jener Gelegenheit insbesondere den Schutzmäßigkeiten seine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete, so hat der Erbgroßherzog diesmal von allen Lehrlingen persönlich Wünsche über ihre Arbeiten entgegengenommen und sie zur Thätigkeit angespornt. Solche Beweise wirklichen Interesses wissen die Arbeiter wohl zu schätzen und sie haben aus ihrer Befriedigung kein Hehl gemacht; es ist auch dankenswerth, daß der Erbgroßherzog seine Sympathien für die arbeitenden Klassen so offen bekundet, denn es ist gegen über der systematischen Verheerung des „vierten Standes“ durch Presse und Agitationsthüm eine derartige von politischer Effektivität freie und ehrlich gemeinte Antheilnahme des zukünftigen Landesfürsten, dem auch hierin sein erlauchter Vater das leuchtendste Muster eines alle Kreise der Bevölkerung mit gleicher Liebe umfassenden Herrschers ist, von segensreichster Wirkung.

* Der „Priestermangel“.

Ueber die katholischen Geistlichen, welche in der Merikanischen Presse thätig sind, schreibt die Berliner „Post“: Die „Kreuz-Zeitung“ hat sich zum Mundstück der kirchlichen Agitation gemacht, indem sie die Behauptung des „Kurier Bozonski“, daß einem früheren Redakteur der „Germania“ die Bestätigung für ein Pfarramt Seitens der preussischen Regierung verweigert worden sei, mit häßlichen Bemerkungen gegen diese begleitet. Thatsächlich erhebt die von der „Kreuz-Zeitung“ unterstützte Behauptung jeder Grundlage. Die Klage über den Priestermangel, welche in einzelnen Diözesen erhoben wird, kann schnell beseitigt werden, wenn die bei der Presse thätigen Geistlichen wieder ihrem seelsorgerischen Beruf zugeführt werden. (Diese Bemerkung trifft auch für — andere Gegenden im Deutschen Reich zu. D. Red.) Allein aus der Diözese Gnesen-Posen, auch noch die Korrespondenz des revolutionären „Drenthmann“ besorgt, und daß der Geistliche Kadziewski nicht bloß Leiter des ober-schlesischen „Katholik“ ist, sondern auch im Dienst der „Germania“ steht. Um dem Priestermangel in der Diözese abzuwehren, ist Seitens der Regierung die Aufmerksamkeit der in Betracht kommenden kirchlichen Organe wiederholt auf die vorstehend genannten Verhältnisse gelenkt worden. Wenn die letzteren bisher eine Anstellung in der Seelsorge noch nicht erhalten haben, so fällt dieser Umstand nicht der Regierung zur Last.

* Der Ausstand der Arbeiter.

Es liegt uns heute folgende Erklärung

der Arbeitgeber vor:
Infolge der vielfachen aufklärenden Erörterungen über die wirklichen Verhältnisse auf den Steinkohlengruben des niederrheinisch-westfälischen Bezirkes, namentlich aber infolge der an die Deputation der Arbeiter gerichteten landesväterlichen Worte Sr. Majestät unseres erhabenen Kaisers sind im Laufe der letzten Tage bereits viele Bergleute zur Arbeit zurückgekehrt und beginnt ruhige Ueberlegung an die Stelle gereizter Uebertreibung zu treten.
In beiderseitigem Interesse begrüßen wir diese Wendung zum Frieden mit aufrichtiger Freude.
Wenn folgen wir auch dem, unserer Deputation von Sr. Majestät allergnädigst kundgegebenen Wunsche, unseren, auf die Wiederherstellung guter und geordneter Arbeitsverhältnisse, zunächst auf die Beilegung des gegenwärtigen Arbeitsausstandes gerichteten festen Willen zu betheiligen.
Wir wiederholen deshalb unsere Erklärung vom 11. d. Mts., daß jede Gruben-Verwaltung unseres Bezirkes bereit und ernstlich entschlossen ist, den Arbeitern, wenn sie die Arbeit wieder aufgenommen haben, erhöhte Löhne zu bewilligen.
Diese Zusage wird redlich erfüllt werden.
In der Vorkonferenz lag und liegt aber der Kernpunkt der Wünsche der Arbeiter, deren Wert man erst nach dessen Erledigung durch unseren Beschluß vom 11. d. Mts. abzuschätzen vermag.
Der auf den Frieden gerichtete Willen der Arbeitgeber gelangt überdies dadurch zum klaren Ausdruck, daß trotz des ohne vorherige Kündigung erfolgten Ausstandes auf allen Gruben die Zahlung der verdienten Löhne in gewohnter Weise erfolgt ist und auch weiter erfolgen wird.
Was die Wünsche betrifft, welche die Deputirten eines

Theiles der Bergleute unserem I. Vorsitzenden, Herrn Dr. Hammacher, gegenüber bei den am 14. und 15. d. M. in Berlin gepflogenen Verhandlungen dargelegt haben, so stehen wir nicht an, rückhaltlos darüber folgende Erklärungen abzugeben, für deren Durchführung wir unseren ganzen Einfluß einzusetzen versprechen:

1. Die normale Dauer der Schicht unter Tage ist 8 Stunden, und es soll streng darauf gehalten werden, daß diese Frist vom Schluß der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt nicht überschritten wird.
Es wird also in die ständige Normalschicht die Einfahrt wie die Ausfahrt nicht eingerechnet. Die Einfahrt wie die Ausfahrt soll jeweils in der Regel nicht länger als eine halbe Stunde dauern.
2. Ueberstunden können ausnahmsweise stattfinden, wenn zur Sicherheit des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten dringliche und unaufschiebbare Arbeit geboten ist.
Soll in Fällen außerordentlicher Geschäftsbekämpfung oder zum Ausgleich stattgehabter Betriebsstörungen in Ueberstunden gearbeitet werden, so kann dies nur auf Grund einer vorherigen Verkündigungsfrist zwischen den Grubenverwaltungen und den Bergleuten geschehen.
Hiermit erhebt sich der ausgesprochene Wunsch nach der Bildung von Vertrauensmänner-Ausschüssen zur Entscheidung über die Zulässigkeit von Ueberstunden von selbst.
3. Jeder direkte oder indirekte Zwang zur Ueberstundenarbeit wird den Grubenbeamten streng unterzagt.
Insbesondere wird dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter, welche an Ueberstunden nicht theilnehmen wollen, ungehindert und ohne vorherige Meldung zur gewöhnlichen Schichtzeit ein- und ausfahren können.
4. Wir werden das Vertrauen rechtfertigen, welches in dem Sinne gegen uns ausgedrückt ist, daß wir für eine Form und Fassung der Ueberstunden der Bergarbeiter sorgen, die dem Fortkommen des Arbeiters nicht hinderlich ist.
5. Ueberall, wo es von den Bergleuten gewünscht wird, sind die Grubenverwaltungen bereit, die Ausgaben für Halver, Del und Bezüge, soweit sie den Arbeitern in Abzug gebracht werden, nach dem Selbstkosten zu berechnen, anstatt den bei dem jetzigen Bauhauverfahren herbeigeführten Ueberzuschuß an die Unterhaltungs-kasse für die Bergarbeiter und deren Familien abzuführen.
6. Den Bergleuten soll wegen der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit nach Wiederaufnahme der Arbeit keinerlei Nachtheil seitens der Grubenverwaltungen zugefügt werden.
Wir glauben durch diese offenen Erklärungen und Zusagen die Hindernisse der Beendigung des Arbeitsausstandes aus dem Wege geräumt zu haben und geben uns der festen Hoffnung hin, daß die noch streikenden Bergleute nunmehr ungehindert ihre regelmäßige Arbeit wieder aufnehmen werden.
Essen, 18. Mai 1889.

Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.
Dr. Hammacher, E. Heingmann, E. Krabler, Konrad, A. von der Becke, Henry D., Erdmann, E. Franken, Freiinghaus, Hugo Daniel, Hilbert, D. Hoffmann, Jende, E. Kirdorf, Klein, Julius Liebrecht, Bierer, Rixe, Otto Röder, Ruppel, W. Schärenberg, Dr. Schulz, S. Schulz, Briesen, Schulze-Bellinghausen, Matthias Stines, W. von Welsen, Oskar Waldhausen, Dr. Katorp.

Herr Schröder, der Sprecher der Abordnung der streikenden Bergleute an den Kaiser hat gemeint, in Bezug auf die Arbeitszeit wollten die Bergleute es so gehalten wissen, wie es zu ihrer Väters Zeit gewesen. Es wird interessieren, wie es sich denn eigentlich mit der bergmännischen Arbeitszeit unserer Altvordern verhielt. Da heißt es denn in der Cleve-Märkischen Verordnung vom 29. April 1766, caput 49, welche für den hauptsächlichsten Theil des jetzigen Oberbergamtsbezirks Dortmund Gültigkeit hatte, folgendermaßen:

§ 1. Die Schichten sollen auf den Werken und nach deren Bedürfnis vom Bergmeister und Geschworenen regulirt und dergestalt eingerichtet werden, daß die vollen Schichten zu 8 Stunden, die Nebenarbeiten aber 4 Stunden lang dauern. Es sollen aber auf den metallischen Bergwerken die Bergleute und Bergarbeiter allezeit früh um 4 Uhr die erste Schicht bis 12 Uhr Mittags, die andere Schicht von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und die dritte von 8 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens anfahren, auf den Steinkohlen-Bergwerken hingegen im Monat Januar und Dezember um 7 Uhr, im Februar und November um 6 Uhr, im März, April, September und Oktober um 5 Uhr, im Mai, Juni, Juli und August um 4 Uhr Morgens anfahren und also 8 Stunden beständig in der Arbeit sein, auch nicht ausfahren, bis diese 8 Stunden verfließen, und sie ausgelohnt werden.

Das ist, wie die Rheinisch-Westfäl. Ztg. betont, genau dasselbe Verhältniß, wie es jetzt auf den Zeichen des Oberbergamtsbezirks Dortmund besteht.

Nachm., 19. Mai. Der Ausstand der Grubenarbeiter im Ruhrrevier zieht sich in die Länge wegen der großen Differenz zwischen den Forderungen der Streikenden und den Zugeständnissen der Vereinigungsgesellschaft. Der Regierungspräsident und das

Landrath sind lebhaft bemüht, eine Einigung herbeizuführen. Bei der Grube Voccart ist die Gensbarmarie verständig worden, da zwischen deutschen und holländischen Bergleuten Reibungen vorgekommen sind.

Königsgrube, 19. Mai. Der Strike wächst. Der Durchschnittslohn der Bergleute beträgt nur 490 M. Auch in Polen, namentlich in Silesie, wird ein Strike befürchtet.

Zwidau, 19. Mai. Der Verein für die bergbauischen Interessen beschloß, auf die Forderung einer achtstündigen Schichtzeit einschließlich der Ein- und Ausfahrt nicht einzugehen; doch wollen die einzelnen Werke mit ihren Belegschaften über eine anderweitige Festsetzung der Schichtzeit in Verhandlung treten. Ferner sind einzelne Werke bereit, eine ihren Verhältnissen entsprechende Erhöhung der festen Schichtlohnsätze eintreten zu lassen. Uebereinstimmend sollen auf das thunlichste Maß beschränkt bleiben. Seitens der Behörden sind, in Folge der Ausschreitungen, welche gegen fortarbeitende Bergleute vorgekommen sind, öffentliche Verwarnungen erlassen worden.

Waldenburg, 19. Mai. Hier und in Hermsdorf abgehaltene Arbeiterversammlungen beschloßen, an den bisherigen Forderungen festzuhalten und nicht einzufahren. Sie fordern für Häuer einen Normallohn von 3 M., für Schlepper 2.50 M., für jugendliche Arbeiter 2 M. Die Bergleute können, u. „Fr. Ztg.“ ohne Entbehrungen noch zwei Wochen, wenn sie sich Entbehrungen auferlegen, noch viel länger den Ausstand aushalten. Ihre Hauptbedingung ist zehnstündige Schicht inclusive Ein- und Ausfahrt, und Wegfall der Sonntagsarbeit. — Die Arbeiterinnen der Tiefen Porzellanfabrik Neualtwasser streiken.

Waldenburg, 18. Mai. Gestern Abend gegen 8 Uhr hatten sich am Luisenpark der Reichsgrube im Heinrichsgrunde 12-1500 Menschen, einschließlich Frauen und Kinder, angeammelt, welche die dort findende Sektion vom 8. Regiment, besonders den Führer derselben, einen Hauptmann, durch Zurufe neckten. Der Hauptmann ließ sich lange Zeit die Hänseleien und Beschönmungen, die von der Menge stets mit Beifallsrufen begrüßt wurden, gefallen. Endlich trat er auf die Straße und richtete an die Menge die erste Aufforderung, sich nach beiden Seiten zu entfernen (dabei zeigte er mit dem Finger die Straße hinaus und hinab), widrigenfalls er von der Waffe Gebrauch machen werde. Ein Theil der Menge antwortete hierauf mit neuen Beschönmungen und Hänseleien. Demnach wurde von dem Offizier die Aufforderung zum Auseinandergehen in Pausen von 3-4 Minuten wiederholt, stets mit dem gleichen Erfolge, und nun ließ der Offizier die Sektion auf der Straße, den Rücken nach dem Luisenpark zu antreten und kommandirte: „Sektion rechts schwenk, marsch!“ Die Sektion setzte sich in der Richtung nach Horengrund zu in Bewegung, auf welcher Seite die meisten und lauten Schreier standen. Ueber den unmittelbar nachfolgenden Vorgang fehlt noch volle Klarheit. Die Sektion soll das Gewehr zur Attade rechts gehalten haben, und zwei seitwärts der Sektion streifende Leute sollen über die Straßenböschung hinunter geschoßt sein. Dann folgte ein Knall (also keine Salve) und ein Civilist fiel auf das Gesicht. Einige Schritte, nachdem der Schuß gefallen war, machte die Sektion Recht und marschirte in ihre alte Stellung. Als der Amtsvorsteher Würdner aus Dittersbach mit dem Gemeindevorsteher und dem Polizeibeamten zur Stelle kam, wurden sie von der über das Geschehene rasenden Menge so bedröht, daß sie sich zurückziehen mußten. Erst um 12 Uhr Nachts konnte der Gemeindevorsteher und zwar unter Bedeckung die Leiche des Gefallenen vom Plage fortholen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Mai 1889.

8. Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Mannheim.

Gestern fand im benachbarten Orte Käferthal der 8. Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Mannheim statt. Der ganze Ort war aus diesem Anlaß festlich geschmückt. Kein Haus war zu entdecken, welches nicht einen Schmuck, und wenn derselbe auch nur aus einem Lannereisig bestand, trug. Am schönsten war natürlich die durch den ganzen Ort sich hinziehende Hauptstraße decorirt. An den Eingängen und an mehreren anderen Stellen derselben waren Triumphbögen errichtet worden. Ferner hatte man die ganze Ortstraße an beiden Seiten mit Bäumen besetzt. Das Fest wurde am Vorabend durch Fopientreiben mit Völlerschüssen eingeleitet, hieran schloß sich eine gesellige Unterhaltung. Am Morgen des Festtages selbst fand Tagesrevue mit Völlerschüssen statt. Am Laufe des Nachmittags trafen

Feuilleton.

Die Gesandtschaft des Sultans Mandara

ist am Mittwoch Abend in Berlin eingetroffen. Dieselbe besteht aus vier Personen, dem Minister Kbaroscha („Gleichen“) und dessen Begleiter Kbarura („Das angebetete Kind“), Negarisch („Krieger“) und Kavirra („Der nach der Heimkehr vom Kriege Geborene“). Dieselben sind von Herrn Otto E. Ehlers aus Hamburg abgeholt worden, wo sie sich vier Tage hindurch von den Anstrengungen der Seereise erholten. Ihre Kleidung, weiße oder rothe Mäntel, weiße Kopftücher u. s. w., darf natürlich nicht etwa als „Nationaltracht“ angesehen werden, da letztere nur aus Leinwandstücken besteht, sondern ist für sie von Herrn Ehlers allmählich, je nach den Anforderungen des Klimas und der Zivilisation, in Konstantinopel, Bombay, Aden und Hamburg beschafft worden. „Echt“ ist nur die eigenthümliche Frisur: das Haar ist ganz kurz geschoren und mit schwarzen, nepartigen Schminken durchschichtet. Als weiterer Schmuck dienen Eisenbeiringe an den Armen und Schärpe von bunten Perlen um den Hals, sowie Holzspinde u. dgl. m. in den Ohrlöchern, in welchen auch Streichholzschachteln oder ähnliche Gegenstände aufbewahrt werden. Der Minister erweist sich gleich einem seiner Gefährten hellbrauner Farbe, während die anderen beiden schwarz sind. Die Gesichtszüge sind bei Allen dieselben, und zwar von dem gewöhnlichen Negertypus sehr abweichende, kuge und durchaus nicht häßliche, so daß die Verschönerung der Farbe wohl auf Blutmischung, herbeigeführt durch Frauenraub, beruhen dürfte. Interessant ist es, wie schnell diese Negere sich an die ihnen bisher ganz unbekannt gebliebenen europäischen Sitten gewöhnt haben. Nachdem sie auf dem Dampfer sich nach ihrer Hände zum Verzehren von Reis u. s. w. bedienten, haben sie in Hamburg den Gebrauch von Pfeffer und Gabeln. Servietten u. dgl. m. sich angeeignet. Ueberhaupt besitzen sie eine natürliche Höflichkeit des Betragens und ein angeborenes Taktgefühl, welches ihnen, im Verein mit kindlicher Güthmüthigkeit, die Herzen der Hamburger erobert hat. Die vor-

die auswärtigen Gäste ein. An dem Feste nahmen die Feuerwehren von folgenden Städten und Ortschaften Theil: Mannheim, Weinheim, Schwellingen, Käferthal, Heidenheim, Heddesheim, Dudenheim, Albersheim, Lodenburg, Lampertheim, Leutershausen, Rheinau, Sandhofen, Schriesheim und Bierenheim, sowie die drei Feuerwehren vom Waldbhof. Vormittags kurz nach 11 Uhr begannen im Rathhause alle die Beratungen der Kreisdelegirten. Die Sitzung dauerte ca. 1 Stunde. Vor Beginn der Verhandlungen wurden die Delegirten zuerst von dem Commandanten der Käferthaler freiwilligen Feuerwehr, Herrn Eselborn, in herzlichster Weise begrüßt, und sodann von Herrn Bürgermeister Schmitt im Namen der Gemeinde willkommen geheißen. Herr Schmitt wies in seiner Ansprache insbesondere auf das große Interesse und Wohlwollen hin, welches unser Großherzog und die Regierung der Feuerwehre entgegen bringen, und brachte auf unseren Landesherren ein von den Anwesenden begeistert aufgenommenes Hoch aus. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Den ersten Punkt derselben bildete der Bericht über das Feuerlöschwesen im Kreise Mannheim. Derselbe wurde von Herrn Wirsching-Mannheim erstattet. Hiernach ist in Albersheim durch den Commandanten Schmitt wieder eine uniformirte Feuerwehr ins Leben gerufen worden und besteht die Hoffnung, daß dieselbe sich auch fernerhin in erfreulicher Weise entwickelt. In Redara ist es leider zur Bildung einer Feuerwehr noch nicht gekommen, da die Einwohner dieses Ortes der Meinung sind, daß sie einer Feuerwehr nicht bedürfen. Bezüglich Schwellingen führte Herr Wirsching aus, daß sich der Commandant der dortigen Feuerwehr, Herr Reckling, zwar große Mühe um Hebung des Interesses für die Feuerwehre dorthelbst gegeben habe, aber keine Erfolge erzielt hat. Wünschlicher liegen dagegen die Verhältnisse in Weinheim, indem hier die Bemühungen des Commandanten, Herrn Bogler, von großem Erfolge begleitet gewesen sind. In Leutershausen ist die Feuerwehr jetzt 50 Mann stark und steht ein weiteres Wachsthum derselben in Aussicht. Die Wirthschaftsbedingungen im ganzen Kreise vorzüglicher Art und in gutem Zustande. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Bekanntgabe der Brandstatistik des Kreises Mannheim. Ueber den Bezirk Mannheim referirte Herr Hauptmann Dersch von der Mannheimer Feuerwehr, über den Bezirk Schwellingen Commandant Reckling von dort und über den Bezirk Weinheim, Commandant Bogler von Weinheim. Eine Wiedergabe der Brandstatistik halten wir für überflüssig, da wir dieselbe schon früher zum Abdruck gebracht haben.

Die übrigen Berathungspunkte boten keinerlei Momente von allgemeinerem Interesse. Bemerkenswert sei nur noch, daß der Wunsch geäußert wurde, die Bezirksämter möchten mit mehr Nachdruck für die Sache der freiwilligen Feuerwehren eintreten. Zum Vorort für den im Jahre 1891 stattfindenden 9. Verbandstag wurde Schriesheim gewählt. Die Neuwahl des Ausschusses hatte die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder desselben, nämlich die Herren Wirsching-Mannheim, Reckling-Schwellingen, Bogler-Weinheim und Eselborn-Lodenburg zum Resultat. In dem Ausschusse hat sodann noch Herr Commandant Abel von Schriesheim als Vertreter des Vororts Sitz und Stimme.

Nachmittags 3 Uhr erfolgte, nachdem vorher die Käferthaler Feuerwehr eine Uebung am Steigebau dorthelbst vorgenommen, die Aufstellung des Festzuges, welcher sich durch verschiedene Straßen des Ortes bewegte. Nach Auflösung des Festzuges vertheilte man sich in die sämtlichen Wirthshäuser.

Frühlings-Velociped-Wettfahren des Velociped-Clubs.

Der hiesige Velociped-Club hielt gestern sein diesjähriges Frühjahrs-Wettfahren ab. Am Samstag Abend fand zur Vorbereitung mit den bis dahin eingetroffenen auswärtigen Fahrern ein gemüthliches Beisammensein im Clublokal, Cafe Savaria, statt. Des ferneren veranstaltete man gestern Vormittag dorthelbst einen Frühshoppen. Nachmittags nach 2 Uhr fand ein Corso der hiesigen und auswärtigen Radfahrer, soweit letztere mit ihren Maschinen eingetroffen waren, statt. Derselbe nahm am Ballhause seine Aufstellung und bewegte sich die Ringstraße entlang zur Rennbahn. Kurz nach 3 Uhr begannen, vom herrlichsten Wetter begünstigt, auf der im Rosenparken beim Schießhaus gelegenen Rennbahn des Clubs die Rennen. Der Verlauf derselben war folgender:

- I. Zeit-Fahren. Strecke 1000 Meter, 8 Runden. Offen für Herrenfahrer, alle Gattungen Zweirad.
- Von den angemeldeten 8 Fahrern starteten 7. Erster W. Opel vom Darmstädter Velociped-Club mit 4 Min. 52 1/2 Sec., Zweiter F. Lauinger vom Mannheimer Radfahrer-Verein mit 1 Min. 53 Sec., Dritter Carl Korwan vom Mannheimer Männer-Radfahrer-Verein mit 1 Min. 56 1/2 Sec.
- II. Meisterchafts-Fahren von Baden für 1889 auf dem Dreirad. Strecke 5000 Meter, 15 Runden. Offen für Herrenfahrer. 1. Preis: Eine massiv goldene Medaille im Werthe von M. 130. 2. Preis: Ein silbernes Ehrenzeichen. 3. Preis: Ein bronzenes Ehrenzeichen. Der Sieger erwidert sich den Titel: „Meisterfahrer von Baden für 1889 auf dem Dreirad.“
- Es starteten von den 5 angemeldeten Fahrern 4. Erster

Colombo mit seinem Pferde gestürzt, wobei er einen Fuß brach; er fährt daher mit der „Bräuhin“ bis Bremerhaven. — Ein sensationelles Fallisir-Experiment zu beobachten, werden die Berliner demnächst Gelegenheit haben. Ein Engländer Civil-Ingenieur Mr. Mac Person, welcher mit einem, von ihm erfindenen Ballon nebst Fallisirum bereits mehrfach mit ganz außerordentlicher Sicherheit vor dem englischen Publikum demonstrirt, ist jedoch in Berlin eingetroffen, um sich demnächst in einem ersten Gartenfestament zu produzieren. Das Sensationelle bei seinem ganzen Apparat ist, daß in dem Moment, wo der Luftschiffer sich dem Fallisirum anvertraut, der Ballon in Folge einer ungenügenden Vorrichtung durch Contragewicht in wenigen Sekunden frei vom tragenden Gas wird und so schnell auf dem Boden anlangt, wie der Luftschiffer selbst. Mr. Mac Person macht sich überdies anständig, mit dem Fallisirum immer wieder in unmittelbarer Nähe derjenigen Stelle, an welcher der Aufstieg erfolgte, zu landen. Es wird sich bei etwaigem Austritte des interessanten Abenteurers den Berliner somit das bisher noch nicht dagewesene Schauspiel bieten, denselben innerhalb weniger Minuten mittelst Fallisirum nach derselben Stelle zurückkommen zu sehen, von welcher er vor ihnen Augen aufgestiegen.

— Nach neuerer Methode. Selbst die Handwerksburiden machen sich heut zu Tage die Erzeugnisse der Technik für ihren Wanderschafterdienstbar. Am Sonntag erhielt die Stadt München einen Besuch, wie sie einen solchen noch nie in ihrem Reichthum erblickt — es war ein auf dem Velociped fahrender Handwerksburide. Sein Fahrzeug war äußerst künstlich zusammengemietet, dennoch „tadellos“ er munter einher. Sprang vor Wirthshäusern und ähnlichen Häusern, wo er auf einen Beipfennig hoffen durfte, ab, hies dann wieder auf und rollte weiter. Sein Anzug war darrig und zerrissen, aber sportlich.

— Der erste Oberwirth. „Ach, Herrchen! Du sollst ja das Kleid haben, — den Hut auch! Ach, Zule, schnell zum Doktor, meine Frau stirbt!“ — „Dummes Zeug, ich bin ja man bloß o h u m ä c h t i g!“ (Dorff)

Louis Stein vom Radfahrer-Verein Frankfurt a. M., Meisterfahrer auf dem niederen Zweirad des D. R. B. für 1888 und Meisterfahrer für Baden auf dem niederen Zweirad und Dreirad für 1888 mit 11 Min. 7 1/2 Sec., Zweiter Tobias Herbel vom Velociped-Club Mannheim mit 11 Min. 9 1/2 Sec., Dritter Eugen Surtmann vom 1. Karlsruher Velociped-Club Fideletas von 1888 mit 11 Min. 12 1/2 Sec.

III. Erst-Fahren. Strecke 2000 Meter, 6 Runden. Offen für Herrenfahrer, die noch keinen Preis errungen haben. Am Start erschienen sämtliche 9 angemeldete Fahrer. Erster Georg Schlein vom Velocipedisten-Verein Mannheim mit 4 Min. 1 1/2 Sec., Zweiter Alfred Becom pte vom Velociped-Club Forstheim mit 4 Min. 5 Sec., Dritter J. Baumann vom Velociped-Club Mannheim mit 4 Min. 8 Sec. IV. Schützenhaus-Fahren mit Vorgabe. Strecke 4000 Meter, 19 Runden. Offen für Herrenfahrer. Alle Gattungen Zweirad.

Es starteten von 8 angemeldeten Fahrern 6. Erster C. Korwan vom Mannheimer Männer-Radfahrer-Verein Badenia mit 8 Min. 4 1/2 Sec., Zweiter E. Schneider vom Velociped-Club Mannheim mit 8 Min. 7 1/2 Sec., Dritter C. Dug vom 1. Karlsruher Velociped-Club im 1889 mit 8 Min. 16 1/2 Sec.

V. Knaben-Fahren mit Vorgabe. Strecke 1000 Meter, 3 Runden. Offen für Knaben jedes Vereins im Alter bis zu 12 Jahren. 3 Preise. Es starteten 6 Knaben. Erster Carl Schlatte, Zweiter Ludwig Gutjahr, Dritter Carl Drenkmann.

VI. Meisterchafts-Fahren von Baden für 1889 auf dem niederen Zweirad (Sicherheitsmaschine). Strecke 5000 Meter, 15 Runden, Einzug M. 6. Offen für Herrenfahrer. 1. Preis: Eine massiv goldene Medaille im Werthe von M. 130. 2. Preis: Ein silbernes Ehrenzeichen. 3. Preis: Ein bronzenes Ehrenzeichen. Der Sieger erwidert sich den Titel: „Meisterfahrer von Baden für 1889 auf dem niederen Zweirad.“

Es starteten sämtliche 5 angemeldete Fahrer. Erster Louis Stein vom Radfahrer-Verein Frankfurt a. M., mit 9 Min. 48 Sec., Zweiter T. Herbel vom Velociped-Club Mannheim mit 9 Min. 48 1/2 Sec., Dritter F. Lauinger vom Mannheimer Radfahrer-Verein mit 9 Min. 48 1/2 Sec.

VII. Club-Fahren mit Vorgabe. Strecke 2000 Meter, 6 Runden. Offen für Mitglieder des Velociped-Club Mannheim.

Von den 6 angemeldeten Fahrern erschienen 4 am Start. Erster J. Baumann mit 8 Min. 54 Sec., Zweiter B. Schifferdecker mit 4 Min. 6 Sec., Dritter R. Zimmermann mit 4 Min. 10 Sec.

VIII. Dreirad-Fahren mit Vorgabe. Strecke 2000 Meter, 6 Runden. Offen für Herrenfahrer. Es starteten 4 Fahrer. Angemeldet hatten sich deren 7. Erster Heinrich Käb vom 1. Karlsruher Velociped-Club „Fideletas“ von 1888 mit 4 Min. 7 1/2 Sec., Zweiter Louis Stein vom Frankfurter Radfahrer-Verein mit 4 Min. 8 Sec., Dritter Carl Korwan vom Mannheimer Männer-Radfahrer-Verein Badenia mit 4 Min. 7 1/2 Sec.

IX. Velocette-Landem-Fahren. Strecke 2000 Meter, 6 Runden. Offen für Herrenfahrer.

Es starteten sämtliche 6 angemeldeten Fahrer. Erster W. Opel vom Darmstädter Velociped-Club und T. Herbel vom Velociped-Club Mannheim mit 4 Min. 54 1/2 Sec., Zweiter Carl Korwan vom Männer-Radfahrer-Verein „Badenia“ Mannheim und F. Lauinger vom Mannheimer Radfahrer-Verein mit 5 Min. 57 Sec., Dritter Louis Keller und Jean Vandin vom Frankenthaler Radfahrer-Verein mit 4 Min. 3 1/2 Sec.

X. Zweirad-Fahren. Strecke 2000 Meter, 6 Runden. Offen für Herrenfahrer, die noch keinen ersten Preis errungen haben.

Von 12 angemeldeten Fahrern starteten 10. Erster Gg. Schlein vom Velocipedisten-Verein Mannheim mit 4 Min. 8 Sec., Zweiter Emil Dörner, Einzelfahrer von Kreuznach mit 4 Min. 11 1/2 Sec., Dritter B. Schifferdecker vom Velociped-Club Mannheim mit 4 Min. 12 1/2 Sec.

XI. Dreirad-Landem-Fahren. Strecke 2000 Meter, 6 Runden. Offen für Herrenfahrer.

Es starteten 2 Fahrer. Angemeldet hatten sich 3. Erster Louis Stein vom Radfahrer-Verein Frankfurt und T. Herbel vom Velociped-Club Mannheim mit 4 Min. 4 Sec., Zweiter Arno von Krude und Edmund Rönneke vom Velocipedisten-Verein Mannheim mit 4 Min. 31 1/2 Sec.

Hierauf fand die Preisvertheilung statt. Am Abend vereinigte man sich wiederum im Clublokal zu einem gemüthlichen Beisammensein. Heute findet ein Frühshoppen im Deutschen Hotel statt, für Nachmittags ist eine gemeinsame Ausfahrt nach Ebingen geplant. Bemerkenswert ist, daß der Besuch der Rennen seitens des Publikums ein sehr guter war. Die Musik wurde von der Kapelle des Herrn Musikdirectors Petermann in bekannter vorzüglicher Weise ausgeführt.

* Die Central-Commission für Rheinschiffahrt, bestehend aus den Herren Geheimrath von Stöffer von Karlsruhe, dem württembergischen Geheimrath Wendt von Berlin, dem Geheimrath von Werner von Darmstadt, dem Oberdirector Baron Rengers aus Haag, dem Großh. Vaudirector von Sontell von Karlsruhe und der Rheinbau-Inspector von Mann-

Colombo mit seinem Pferde gestürzt, wobei er einen Fuß brach; er fährt daher mit der „Bräuhin“ bis Bremerhaven. — Ein sensationelles Fallisir-Experiment zu beobachten, werden die Berliner demnächst Gelegenheit haben. Ein Engländer Civil-Ingenieur Mr. Mac Person, welcher mit einem, von ihm erfindenen Ballon nebst Fallisirum bereits mehrfach mit ganz außerordentlicher Sicherheit vor dem englischen Publikum demonstrirt, ist jedoch in Berlin eingetroffen, um sich demnächst in einem ersten Gartenfestament zu produzieren. Das Sensationelle bei seinem ganzen Apparat ist, daß in dem Moment, wo der Luftschiffer sich dem Fallisirum anvertraut, der Ballon in Folge einer ungenügenden Vorrichtung durch Contragewicht in wenigen Sekunden frei vom tragenden Gas wird und so schnell auf dem Boden anlangt, wie der Luftschiffer selbst. Mr. Mac Person macht sich überdies anständig, mit dem Fallisirum immer wieder in unmittelbarer Nähe derjenigen Stelle, an welcher der Aufstieg erfolgte, zu landen. Es wird sich bei etwaigem Austritte des interessanten Abenteurers den Berliner somit das bisher noch nicht dagewesene Schauspiel bieten, denselben innerhalb weniger Minuten mittelst Fallisirum nach derselben Stelle zurückkommen zu sehen, von welcher er vor ihnen Augen aufgestiegen.

— Nach neuerer Methode. Selbst die Handwerksburiden machen sich heut zu Tage die Erzeugnisse der Technik für ihren Wanderschafterdienstbar. Am Sonntag erhielt die Stadt München einen Besuch, wie sie einen solchen noch nie in ihrem Reichthum erblickt — es war ein auf dem Velociped fahrender Handwerksburide. Sein Fahrzeug war äußerst künstlich zusammengemietet, dennoch „tadellos“ er munter einher. Sprang vor Wirthshäusern und ähnlichen Häusern, wo er auf einen Beipfennig hoffen durfte, ab, hies dann wieder auf und rollte weiter. Sein Anzug war darrig und zerrissen, aber sportlich.

— Der erste Oberwirth. „Ach, Herrchen! Du sollst ja das Kleid haben, — den Hut auch! Ach, Zule, schnell zum Doktor, meine Frau stirbt!“ — „Dummes Zeug, ich bin ja man bloß o h u m ä c h t i g!“ (Dorff)

heim und Coblenz, welche seit einigen Tagen ihre Sitzungen in unserer Stadt abhält, beschloß gestern mit einem Dampfer der Mannheimer Dampfschiffahrt unsere Hafenanlagen und besichtigte dann eingehend die Schiffswerft von Bernhard Fischer und das auf derselben für die Badische Rheingehelmschiffahrt für Rheinischschiffahrt und Seetransport erbaute und zur Abfahrt bereit liegende Petroleum-Lanzschiff von 22,000 Ctr. Tragfähigkeit, das erste Schiff, welches mit losem Petroleum den Rhein befahren wird.

Ehrende Anerkennung und Auszeichnung. Eine kleine aber sehr schöne Feier fand am vergangenen Samstag Nachmittag um 4 Uhr im Directionalokale der Mannheimer Dampfschiffahrt statt. Es galt diese den Herren J. A. Haffers, W. Hoffmann und J. E. Kemmerich, Kapitän der Remorqueure „Mannheim I, II und VI, sowie dem Maschinenmeister der Betriebswerkstätten der Gesellschaft, Herrn Ferd. Huchwabel, Herr Commerzienrath W. Dissen, als Präsident der Gesellschaft, im Beisein des Herrn Directors J. Kehler, sprach in wohlwollenden Worten seinen Dank für die 25jährige treuen Dienste genannter Herren aus und überreichte am Schluß seiner Rede jedem der Jubilare eine prächtige und wertvolle goldene Uhr nebst Kette mit entsprechender Widmung. Die Freude der Jubilare über diese ehrende Auszeichnung war um so größer, als keiner derselben vorher eine Ahnung von derselben hatte.

Volatige Mannheim-Dockenheim. Mit dem 1. Juni d. J. tritt der Sommerdienst auch auf dieser Strecke in Kraft. Eine wesentliche Aenderung weist der Sommerfahrplan nicht auf; dagegen erfolgt die Einschaltung eines neuen Haltepunktes, nämlich Mannheim-Schweibingerdorf. Die Eröffnung dieses Haltepunktes soll i. B. besonders bekannt gemacht werden.

Badischer Landes-Verein für innere Mission. Nächsten Mittwoch, 22. Mai, feiert in Karlsruhe der im vorigen Herbst zu Forchheim gegründete badische Landesverein für innere Mission sein erstes Jahresfest. Die Hauptversammlung findet Vormittags 11 Uhr im Vereinshaus, der Festgottesdienst Nachmittags 7 1/2 Uhr in der kleinen Kirche statt. Hier wird Herr Stadtpfarrer Eisenlohr aus Gernsbach die Festpredigt halten. Daran schließen sich die Begrüßungsworte, der Bericht des Vorstandes und ein Referat des Herrn Barrer Bauer (Freiburg) über Sonntagsschule und Kindergottesdienst. Dieses Thema scheint heute besonders wichtig, wo die gottesdienstliche Versorgung der Jugend sowohl seitens der Kirche als der inneren Mission vielfach mit erneuertem Interesse in Angriff genommen wird. So erwartet man eine belebte und ergebnisreiche Diskussion der aus allen Theilen des Landes zu dem Feste zu erwartenden Vereinsmitglieder und Sonntagsschulfrunde. Abends wird man sich in geselliger Weise im Vereinshaus versammeln. — Offenbar wird auch die Beteiligung aus unserer Stadt eine der Bedeutung der Sache entsprechende sein.

Kritische Tage. Auch mit der Bezeichnung des 16. Mai als „kritischer Tag 1. Klasse“ hat halb ansehend Recht gehabt. Wie wir berichteten, sind theils am 14., theils am 15. Mai über verschiedene Gegenden Deutschlands große Wolkenbrüche und verheerende Gewitter niedergegangen. Am 16. haben sich in einer Reihe bei Oberhausen auch schlagende Wetter entzündet, denen zwei Arbeiter zum Opfer fielen. Bekanntlich sind nach der Volkschen Theorie auch die Tage vor und nach dem kritischen Datum zu berücksichtigen.

Die Frucht der Vögel ist eingetreten. Wir verweisen daher auf S. 888 des R.-St.-G.-B., welcher lautet: Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer unbefugt Eier oder Junge von Singvögeln oder jagdbarem Federwild ausnimmt.

Die ersten Kornähren haben wir bei unserem gestrigen Spaziergang gesehen. Es ist unaußwähllich, in welcher Uebigkeit und mit welcher Reichheit die ganze Vegetation sich in diesem Jahre entwickelt, dies gilt besonders auch von den Weizen in diesen Gärten, welche schon reichlich mit Weizenähren bedeckt sind, so daß bei fortwährend gütlicher Witterung die Blüthe in diesem Jahre sehr früh eintreten wird, wodurch sich die Aussicht auf einen guten Herbst eröffnet.

Der hiesige Freidenkerverein feierte gestern Abend im Rheinpark sein erstes Stiftungsfest. Der Besuch der schönen Festlichkeit war ein so zahlreicher, daß man in dem geräumigen Saale des genannten Etablissements beinahe keinen Platz finden konnte. Die Begrüßungsrede sowohl, wie die Festrede hielt der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Hubt-Heidelberg. In seiner Festrede suchte genannter Herr nachzuweisen, wie verderblich die Briefherrschschaft im Mittelalter gewirkt habe und wie verderblich sie noch heute wirke. Sodann feierte Redner in begeistelter Weise das Freidenkertum und schloß mit der Versicherung, daß auch die Freidenker bereit seien, für ihre Ueberzeugung auf den Scheiterhaufen zu steigen. Man sage, die Freidenker seien potlos. Dies sei eine grundlose Beschuldigung. Das freie Denken, die Wahrheit, veredele den Menschen, begeistere ihn zu allem Guten und mache aus ihm einen wahren Menschen. Die Freidenker genießen zwar jetzt noch nicht die Gleichberechtigung mit andern Konfessionen, noch würden die Freidenker gezwungen, ihre Kinder in die Schule der Priester zu schicken, aber jeder Freidenker müsse kämpfen, daß dies anders werde. Wir können Raummanget halber leider nicht weiter auf diese

Rede eingehen. Vor der Festrede sprach Hr. Köhler einen der Bedeutung des Festes entsprechenden Prolog. Das umfangreiche Programm des Abends enthielt Musikpiegen, Gesänge, sowie lustige und ernste Deklamationen. Im Laufe des Abends gelangten sodann noch drei lebende Bilder zur Darstellung, nämlich 1. Die gefesselte Wahrheit, 2. Kampf der Wahrheit, 3. Sieg der Wahrheit.

Der Gesangverein Frohsinn veranstaltete am vergangenen Samstag Abend im „Badner Hofe“ ein Concert, dessen Ertrag für die Angehörigen des unglücklichen Biedercomponisten, Herrn Karl Jensenmann, bestimmt war. Leider war die Ausführung nicht so zahlreich besucht, wie man es im Hinblick auf den edlen Zweck, welcher mit dem Concerte verfolgt wurde, hätte erwarten sollen. Das Programm der Aufführung war ein äußerst reichhaltiges und wurde in allen seinen Theilen vorzüglich durchgeführt. Dem Gesangverein „Frohsinn“ gebührt für sein menschenfreundliches hochherziges Unternehmen der Dank aller edel Denkenden. Mögen die Mitglieder des Vereins den Lohn für ihre schöne That in dem Bewußtsein finden, ein gutes Werk vollbracht zu haben.

Der Bayerische Hilfsverein hat vorgestern folgendes Beileidstelegramm an den Prinzregenten Luitpold nach München abgehen lassen: „Anlässlich des Dahinscheidens Ihrer Majestät der Königin-Mutter bringt der Bayerische Hilfsverein Mannheim Sr. Königl. Hoh. dem Prinzregenten Luitpold von Bayern tiefbewegt seine innigste Anteilnahme an dem für das königliche Haus, wie für das Bayerische Heimatland höchst betrübenden Ereigniß allerehrfurchtsvoll zum Ausdruck. Der Präsident Vortlein.“

Darauf traf folgende Antwort aus München ein: „München, 19. Mai 1889.“

Die warme Theilnahme, welche der Bayerische Hilfsverein Mannheim anlässlich des so schmerzlichen Hinscheidens Ihrer Majestät der Königin Mutter bezeugte, hat Seine Königl. Hoheit den Prinzregenten sehr wohlwollend berührt. Allerhöchst dieselben lassen von Herzen danken. Freiherr Freyschlag v. Freudenstein, Generalleutnant, Generaladjutant.“

Der hiesige Kriegerverein veranstaltete gestern Abend im Saale der Liedertafelgesellschaft eine sehr zahlreich besuchte Abendunterhaltung. Der Verlauf derselben muß als ein äußerst gelungener bezeichnet werden. Die Gesangsstücke wurden hübsch und ergatz zu Gehör gebracht. Großen Applaus ernteten die Herren Henn, Fink, Bundschuh, Heinze, Jägerle und Saredhaas mit ihren urkomischen Couplets, wovon wir nur „Die Musik kommt“ und „Die Mannener Reiz“ hervorheben wollen. Große Beifall erregten ferner das komische Terzett „Die Nacht des Gesanges“, vortragen von den Herren Jägerle, Henn und Weisler und das humoristische Duett „Ach, was gibt es doch für schlechte Menschen“, durchgeführt von Herrn Bundschuh und Herrn Daud. Die Krone der ganzen Unterhaltung bildete jedoch unstreitig die Aufführung des einaktigen Schwankes „Zwischen zwei Tug“. Derselbe wurde gespielt von den Herren Weisler, Jägerle, Henn und Bundschuh.

Die hiesigen Rudervereine haben, so schreibt man dem „Wassersport“ aus unserer Stadt, nun so allgemach ihre Mannschaften zusammen gebracht und man denkt jetzt ernstlicher daran, daß hier im Juli ein Sportsfest zu feiern ist und möglicherweise auch auswärtige Regatten zu besuchen sind. Die Mannheimer Ruder-Gesellschaft, sowie der Ludwigsbafener Ruder-Verein sind bis jetzt die Rührigsten gewesen, während „Amicitia“ und „Club“ noch ziemlich zurückgeblieben. Die Mannschaft der Ruder-Gesellschaft bringt ihr Boot wohl gut vom Plage und es dürfte diesem Verein für dieses Jahr ein besseres Loos als im Vorjahre beschieden sein, namentlich wenn sich die Herren bemühen und nur Steuerleute in die Boote setzen, die selbst etwas vom Rudern und Steuern verstehen und diese Kenntnisse auch anderen beizubringen vermögen. Diese Gesellschaft wird auch so ziemlich der einzige hiesige Verein sein, welcher in diesem Jahre eine auswärtige Regatta besucht, da die beiden anderen Vereine bis jetzt ein passendes Menschenmaterial noch nicht zusammenbringen konnten. Die Ausschläge auf einen guten Erfolg sind heuer für den Ludwigsbafener Verein günstiger als im Vorjahre. Die Leute geben sich viele Mühe und arbeiten recht hübsch zusammen; man sieht es den Mannschaften an, daß sie bemüht sind, etwas zu lernen und sich zu verbessern, was anderen Vereinen auch sehr zu empfehlen wäre. Der „Club“, welcher den in diesem Jahre auf ein Rennen unter den Mitgliedern des Regatta-Vereins gesetzten Wanderpreis zu verteidigen hat, brachte nunmehr auch diese Mannschaft zusammen, doch läßt sich bis jetzt über deren Leistung noch kein richtiges Urtheil fällen. Die Juniors im Biezer sind recht fleißig und es ist mit diesen Leuten bei richtiger Behandlung etwas anzufangen. Die „Amicitia“ zeigt nicht das richtige Leben, das einem Sports-Verein zusteht, irgendwo scheint es nicht zu klappen; ob hier ein Theil der Leistung Schuld trägt oder ob es an dem Eifer der einzelnen Mitglieder fehlt, vermögen wir nicht zu sagen. Auf die Einzelleistung sämtlicher Mannschaften wollen wir für diesmal noch nicht eingehen, da sie theilweise noch zu kurz beisammen sind, und wir behalten uns eine Besprechung in dieser Beziehung für das nächste Mal vor. Der Regatta-Verein ist jetzt vollast mit den Vorbereitungen zur Regatta beschäftigt, welche für dieses Jahr prächtig zu werden ver-

spricht; im Hinblick auf die werthvollen Briefe Mannheims werden die auswärtigen Vereine wesentlich nicht verärgern, ihre Kämpfe auf dem vollständig unparteiischen Wasser unseres Rheinhofens auszufechten.

Ein Geschäftsjubiläum. Die allbekannte und das Vertrauen der Geschäftswelt in diesem Grade genießende Central-Annoncen-Expedition von G. V. Dornbe u. Co. in Frankfurt a. M. feiert in diesem Jahre das Jubelfest ihres 25jährigen Bestehens. Sie hat aus diesem Anlaß ein ungemein schön und elegant ausgestattetes neues Zeitungsverzeichniß erscheinen lassen, das in bisher nicht dagewesener Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit die der Geschäftswelt wünschenswerthen Angaben über die Preise des In- und Auslandes bringt. Es ist daraus nicht bloß zu ersehen, welche Blätter in den verschiedenen Städten und Ländern erscheinen und wie oft, ferner, wie theuer sie die Inserate berechnen, welche Auflage sie haben und welche Bevölkerungs-ziffer der Ort des Erscheinens zählt, sondern es kann aus dem Dornbe'schen Jubiläumskatalog jetzt auch die politische Tendenz jedes Blattes ersehen werden, was oft für die Auftraggeber von Anzeigen Werth hat. Alle diese Nachweise konnten nur durch sorgfältige und weitverzweigte Organisation des Hauses G. V. Dornbe u. Co. und seiner Filialen erreicht werden. Das Verzeichniß der Fachblätter ist ein sehr reichliches, kurz der Katalog ist ein würdiges Beweisstück von dem hohen Stand des Instituts im 25. Jahre seines Bestehens. Bureau hier in N 3, 16, in Frankfurt a. M. Kaiserstraße 10a.

Gehörter Liebestraum. Anfang voriger Woche brannte eine hiesige Ehefrau mit einem Photographen, welcher während der Messe hierseits sein Bett aufgeschlagen hatte, durch. Die pflichtvergessene Frau wurde jedoch am vergangenen Samstag in Darmstadt entdeckt und auf Verlangen ihres Ehemannes den Armen ihres neuen Geliebten entzissen.

Zum Morde an der Margaretha Ries. Wie uns mitgetheilt wird, hat die Untersuchung in der letzten Zeit so schwerwiegende, den Einbrecher Ludwig Schwarz belastende Momente ergeben, daß an der Schuld desselben kaum mehr zu zweifeln ist. Die Groß-Staatsanwaltschaft hat denn auch bereits die Anklage gegen Schwarz wegen des Verächts der Ermordung der Margaretha Ries erhoben. Die Hauptverhandlung findet am 3. Juni vor dem hiesigen Schwurgerichte statt. Wie es heißt, soll der Raubgenosse des Schwarz, Böhler, im Buchhause in Bruchsal ein umfangreiches Beständniß dahin abgelegt haben, daß Schwarz der Mörder der Margaretha Ries ist. Nach einer anderen Version soll Schwarz während der Untersuchungshaft, die er bezüglich der verübten Diebstähle hierseits verbüßte, mit einem anderen Untersuchungsgefangenen in einer Zelle gefesselt und letzterer die Mittheilung gemacht haben, daß Schwarz in der Nacht im Schloße beständig laut von der Margaretha Ries gesprochen. Ob eines dieser Gerüchte einen thatsächlichen Untergrund besitzt, müssen wir natürlich dahin gestellt sein lassen. Zu der Schwurgerichtsverhandlung sollen über 40 Zeugen geladen sein.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 19. Mai. Vor der Strafkammer dahier fand gestern der Bauunternehmer Tobias Josef Schmitt von Bruchsal, der einzige demokratische Abgeordnete in der badischen zweiten Kammer, unter der Anklage der Beamtenehebeigung. In einer am 2. Dezember v. J. vom Angeklagten eingebrachten Wahlversammlung anlässlich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl hielt Schmitt eine Rede, worin er die Bruchsaler Gemeindeverhältnisse einer Kritik unterzog. Dabei schreibt die Anklage dem Angeklagten eine in Beziehung auf die Verurteilungen des früheren Bürgermeisters Kanzler stehende Aeußerung zu, dahin gehend, der Stadtrat Schmitt, der mit Kanzler gemeinschaftlich die Schlüssel zu dem städtischen Depositenbank verwahrt, habe die Kasse aufgemacht, damit der andere das Geld herausnehmen könne. Die weitere infrimixirte Aeußerung berührt den Oberbürgermeister Dr. Gantier. Ueber ihn soll Tob. Schmitt gesagt haben, kaum sei „der akademisch gebildete Oberbürgermeister“ aus Stodach nach Bruchsal gekommen, so sei auch der Stadtrechner von dorther „verschrieben“ worden. Schmitt erblickte darin, wie er in seiner Rede erwähnte, eine Blamage für Bruchsal, wo es nicht auch Leute geben sollte, die zur Verichtung dieser Stelle befähigt seien. Das Ereigniß der von 1/9 Uhr früh bis kurz vor 4 Uhr Nachmittags während der Verhandlung, zu der 12 Zeugen erschienen, war die Beurtheilung des Beklagten zu einer Geldstrafe von 400 M.

Forchheim, 19. Mai. Gestern Vormittag kurz nach 11 Uhr ereignete sich auf dem Breiten Bahnhofsübergang ein Unfall, der sehr leicht den Tod eines Mannes hätte herbeiführen können. Es wollten nämlich ein Bauer und seine Frau mit einem mit drei Pferden bespannten schweren Steinwagen über den offen stehenden Bahnhofsübergang fahren. Als aber die Pferde vor einer dicht am Durchlaß stehenden Lokomotive vorbeizogen, rief ein Lokomotivbedienter die Dampfi-

Der Schwur am Sterbebett.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka. Nachdruck verboten.

122 (Fortsetzung.)

„Steffi!“ ruft sie leise, zögernd, um ihn nicht aufzufordern, im Falle er schlief.

Sie beugt sich über ihn. „Doktor“, ruft sie ängstlich stotternd, „er athmet nicht mehr.“ Der Arzt ist selbst ergriffen. Es liegt etwas so tief Erschütterndes in dem namenlosen Weh, das sich in dem blinden Gesichte ausdrückt.

„Gnädigste Baronin,“ sagte er, „jede Hoffnung ist leider erschwunden. Das Leben ist im Erlöschen.“ Mit diesen trostlosen Worten will er sie vorbereiten.

„Steffi, mein Steffi,“ ruft sie verzweiflungsvoll, „hörst Du mich noch. — Nur ein Wort Deiner armen Irma. Mein liebster Steffi, der Du das Glück meines Lebens warst — nur ein Zeichen der Erleuchtung.“

Sie ergreift abermals seine Hände, die bereits zu erkalten beginnen, und eine Ahnung der fürchterlichen Wahrheit durchschauert sie.

„Doktor Peter,“ jammert sie, „er ist todt — todt — mir Armen auf ewig entzissen.“

„Fassung, Frau Baronin!“ ruft ihr der Arzt zu. „Es ist ja unter aller Noth hinweg, das Wiedersehen unser Trost.“

Aber sie hört ihn nicht. Sie liegt auf den Armen und verzückt ihr Gesicht in den Küssen des Bettes. Ihr ganzer Körper erbebt unter dem Schmerz, der ihr Herz mit ungeheurer Gewalt erfüllt, mit einem Weh, das tief schneidende Furchen schafft, die nimmer vernarben.

Während dem steht Karl Norbert mit verhälltem Gesicht am Todtenbette des Bruders, gegen den er sich so schmählich vergangen.

Er hat nicht den Muth, seinem Schmerz lauten Ausdruck zu geben, aber er verdrückt es, kramphast zu schluchzen.

Doktor Peter kümmert sich nicht um ihn. Er würdigt ihn keines Blickes.

Er befaßt sich mit der unglücklichen Wittwe.

Von Schmerz überwältigt, bricht sie zusammen am Fuße des Bettes.

Doktor Peter muß endlich sanfte Gewalt anwenden, um sie aus dem Sterbezimmer zu entfernen.

Halb bewußtlos weilt sie kaum, was mit ihr geschieht. Jetzt erst rafft sich Karl Norbert auf, er tritt aus seiner stummen Rolle hervor und eilt herbei, um seine Schwägerin zu stützen.

Sie wird in ihr Schlafzimmer geschafft, wo das Gesellschaftsfräulein sie in Empfang nimmt, und dann bilden sich die beiden Männer an.

Karl Norbert spricht zuerst. „Ich begeben mich nach Breßburg,“ sagt er, „und werde erst im Laufe des morgigen Tages hierher zurückkehren. Es wäre mir daher wünschenswerth, wenn Sie, Herr Doktor, als Mitvormund die nöthigen Schritte einleiten, um daß die gerichtliche Sperrung sofort vorgenommen wird.“

Der Arzt fixierte ihn. „Das ist eine Verantwortung,“ erwiderte er kühl, „die ich nicht genommen bin, zu übernehmen. Wir werden die Schlüssel der Kasse zusammen verriegeln und sie der Obhut der Baronin übergeben. Die Todesanzeige werde ich ohne Verzug machen.“

„Wie Sie wollen,“ entgegnete Karl Norbert trocken. Sie begaben sich in das Sterbezimmer. Die Schlüssel fanden sich auf dem Schreibtisch in einer Lage die erkennen ließ, daß sie rasch hingezeichnet wurden.

Nichts entging dem scharfen Blick des Mannes, der sich vornahm, das Vertrauen, welches sein verstorbenen Freund in ihn setzte, zu rechtfertigen.

Ihm schloß sich näherte sich Karl Norbert dem Bette und drückte einen Judaskuß auf die Stirne des Todten.

Nach dieser kleinen Episode empfahl er sich, während Doktor Peter sich zur Baronin begab, die von einer Ohnmacht in die andere fiel.

Ihr Zustand war so bedenklich, daß der Arzt sich nicht entfernen konnte. Er sandte daher einen reitenden Boten nach Breßburg zum Doktor Langenbed mit einem Briefe, worin er ihn von dem Tode des Stephan Norbert in Kenntniß setzte, mit der dringenden Bitte, sofort das Nöthige zu veranlassen.

Währenddessen war Karl Norbert in Breßburg angekommen. Er stieg bei Balagnay ab und begab sich in den Schreibsaal, um sich zu stärken. Dann fing er an, nachzudenken. Die Tasche mit dem geraubten Geld lag vor ihm, er kochte noch nicht einmal, wie viel er genommen. Die Umstände geboten Vorsicht selbst es zu zählen, schien ihm gefährlich, so lange er nicht aus dem Rayon seines Verbrechens war.

Es ging nicht an, eine so große Summe von Breßburg aus an den Jockeyklub durch die Post zu senden mit Angabe seines Namens. Nein, er mußte selbst nach Wien. Er ließ sich den „Courier“ bringen, der nächste Zug ging in einer halben Stunde.

Erst als der Zug aus der Halle gefahren war, zog er seinen Schatz hervor und fing zu sichten an mit klopfendem Herzen. Nicht Reue war es, die ihn bewegte, sondern die bange Angst, er könnte zu wenig genommen haben.

Er jubelte auf, als sich ein Ueberfluß von fünfunds- zwanzigtausend Gulden herausstellte.

Aber plötzlich durchschauerte ihn ein peinlicher Gedanke. Wenn sich ein Duplikat des Verzeichnisses der Wertpapiere mit den Nummern irgendwo befände, wodurch der Abgang dieser Summe entdeckt würde.

Er war scharfblickend genug, zu erkennen, daß der Arzt Verdacht gegen ihn hegte.

Sein Siegel bestand sich neben jenem des Doktor Peter. Es konnte daher erwiesen werden, daß Niemand nach dem Tode seines Bruders zur Kasse Zutritt erlangen konnte.

Dadurch war ihm die Hoffnung, auf irgend einen Dritten den Verdacht zu lenken, kurz abgeblasen. Dennoch mußte er auf Mittel sinnen, dieier möglichen Gefahr entgegenzutreten zu können. Aber wie?

Ein Gedanke jagte den anderen — plötzlich erhellt sich sein Gesicht.

Dat er nicht zu Hause das Blankett mit der Unterschrift seines Bruders zur Vollmacht des besprochenen Kaufes, das er geschickt entwandte, unter dem nächsten Eindruck, daß es ihm heute oder morgen nützlich sein könnte? Sie waren dann davon abgetommen und Karl Norbert stand es ruhig ein, ohne daß sein vertrauensvoller Bruder es bemerkte.

Der Ausweg war gefunden.

Heife erlösen. Hierdurch wurden die Pferde schon und gingen durch. Der Bauer kam bald unter diese zu liegen und wurde etwa 10 Schritte weit geschleift. Die Frau, die das vordere Pferd führte, blieb auf den Füßen. Glücklicherweise blieb der Bauer nicht tot auf dem Plage, sondern wurde nur an einem Fuße verletzt. Der Wagen ist vollständig zertrümmert.

Wiesbaden, 19. Mai. Zwei Bewohner aus dem Thal gingen gemeinschaftlich an die Tödtung eines Hundes. Der eine von ihnen hatte bereits 2 Revolverkugeln auf den Hund abgefeuert, doch war derselbe noch nicht völlig getödtet worden. Da wollte der eine durch einen Tritts auf den Hals des im Verenden begriffenen Hundes dessen schleunigen Tod herbeiführen, während der andere sich anschickte, einen neuen Schuß abzugeben. In dem Augenblicke, als ersterer sich dem Thiere näherte, ging der Schuß los und traf den Unglücklichen, welcher sofort bewußtlos zusammensank. Die Kugel war in die Schläfe gedrungen; sofort wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt, und es gelang noch den 2 Ärzten, die Kugel zu entfernen, so daß glücklicherweise eine Lebensgefahr ausgeschlossen blieb. Doch hätten die beiden jungen Männer durch ihre eigene Unvorsichtigkeit leicht den Tod eines Menschenlebens herbeiführen können, weshalb man nicht genug zur Vorhut im Verleth mit Schießwaffen mahnen kann.

Neuenburg, 19. Mai. Die Mitte vorigen Monats im Rheine gelandete Leiche ist nunmehr erkannt. Der Verstorbene war der im Oberland weit bekannte Holzhändler Herrmann Bittig aus Murg bei Säckingen und hat den Tod allen Umständen nach freiwillig in den Wellen gesucht. Seit dem Vermögensverlust seines Sohnes will man Schwermuth an dem sechsundzwanzigjährigen Manne bemerkt haben. Im November verließ derselbe Heimath und Angehörige, ohne den Grund der Entfernung und das Ziel der Reise mitzutheilen, wurde später in Basel gesehen und dort scheint der Entschluß, seinem Leben selbst das Ziel zu setzen, gereift und ausgeführt worden zu sein.

Kleine Chronik. In Freiburg wurde bei den Erbarbeiten zu einem Neubau ein Tagelöhner durch einen Erdrutsch verdrückt, wodurch er einen Schenkel- und Rippenbruch erlitt. — In Reutlingen ist der 43 Jahre alte verheiratete Schafhofpächter Ludwig Albeder von Friedenweiler dadurch, daß ihm beim Schleifen von Langholz im sogenannten „Klosterwald“, Gemarkung Friedenweiler, von einem Langholzkamme der linke Unterschenkel abgeklappt wurde. Die Verletzung soll nicht lebensgefährlich sein.

Wfälische Nachrichten.

Speyer, 18. Mai. Gestern verunglückte in der Dieffenbacher Mühle der Deizer Alois Vanger aus Altsied. Derselbe wollte einen Treibriemen auf die Riemenscheibe bringen, während das Werk im Gange war, wurde aber am linken Arme erfaßt, der ihm vollständig zerquetscht wurde. Erst nachdem das ganze Werk zum Stillstand gebracht war, konnte der Unglückliche aus demselben befreit werden. Vanger wurde ins Hospital verbracht, woselbst ihm der linke Arm bis zum Obergelenk amputirt werden mußte. Die vollständig abgerissene Hand wurde erst später aus der Transfusion geholt. Vanger ist verheiratet und Vater von 4 noch kleinen Kindern.

St. Ingbert, 17. Mai. Ein gewiß seltenes Schauspiel war heute kurz nach 1 Uhr den Passanten der Hauptstraße geboten. Eine hohe Maid war in etwas auffälliger Toilette zum Stadthausbrunnen gestiegen, wo sie mit kräftigem Arm den Dampfswengel handhabte. Doch bald hatte sich ein Publikum eingestellt, das unter Heiterkeitsausdrücken die Schöne betrachtete. Dann diese hatte zwar vorjorischer Weise ihr Ueberkleid ausgezogen, aber vergessen jenes schöne Kleidungsstück, welches oft Reizbarkeit mit einem Rißchen hat, zu entfernen. Dasselbe lagte vielmehr unbedeckt in die freie Luft.

Kaiserslautern, 19. Mai. Die Stelle einer ersten Lehrerin an der hiesigen höheren Mädchenschule kommt mit einem Anfangsgehalt von 1400 Mark und einem Weidetermin von 4 Wochen durch das Bürgermeisteramt zur Ausschreibung.

Mittheilungen aus Hessen.

Darmstadt, 19. Mai. Der Kaiser soll, wie man in wohlunterrichteten Kreisen behauptet, am 5. Juni zum Besuche des hiesigen Hofes eintreffen und während seines Aufenthaltes dabei auch einen Abscheer nach Mainz machen und den Griesbacher Schießplatz inspizieren lassen.

Theater und Musik.

Gr. hof. Hof- und National-Theater in Mannheim. Die gestrige Aufführung der „Hauerköthe“ hat den Beweis erbracht, daß das Publikum durch die Zukunfts- und die Schöneheiten der aus der Vergangenheit kommenden klassischen Werke abgestumpft worden ist. Wie das Auditorium den ewig schönen und eben Weisen Mozart's zujubelte, hat es sich selbst das ehrenvolle Zeugniß ausgesprochen und den Sängern bewiesen, daß es von Mozart manchmal mehr versteht, als

Mittlerweile befand sich Doktor Vangerbeck auf dem Wege nach Eichenkamm. Er war mit demselben Zuge angekommen, mit welchem Karl Norbert nach Wien fuhr.

Die beiden Herren waren in ihrer Eile aneinander laramollert, ohne sich zu kennen, aber dem Advokaten fiel eine gewisse Familien-Ähnlichkeit mit Stephan Norbert auf und er fragte den Kondukteur, der eben die Kupess schloß, wer dieser Herr sei.

Der reiche Herr Norbert aus Wien, erwiderte dieser. „So —“ sagte er gehobnt und dann ging er weiter. „Das ist also der berühmte Mann mit der perfiden Geschichte!“ dachte er sich.

Auf dem Weg dahin fragte er sich nun: Wenn Herr Stephan Norbert todt ist, was fährt seinen Bruder nach Wien? Eigentlich wäre ja doch kein Platz in Eichenkamm.

Als er selbst anlangte, erzählte er dem Arzte seine Begegnung auf dem Bahndorf mit Karl Norbert und äugerte sein Bekenden darüber.

Doktor Peter war überrascht von der Nachricht. Er hatte sich vergebens bemüht, zu ergründen, welcher Vorfall zwischen den beiden Brüdern zu der ungeheuerlichen Aufregung des Sterbenden geführt hatte.

Die beiden Herren waren mit einander eng befreundet und im Laufe des Gesprächs kam es zu vertraulichen Mittheilungen betrefis der Ereignisse im Sterbezimmer.

Er wußte nun, was Stephan Norbert ihm sagen wollte. Demungeachtet hielt er mit der direkten Anschuldigung zurück, er heidete sie nicht in Worte, sondern stellte nur die eine Frage: „ob ihm die Gesamtsumme des Baarvermögens bekannt sei.“

„Sehr genau,“ erwiderte er. „Uebrigens ist dem Testament ein sehr präzis detaillirtes Verzeichniß beigelegt, welches ich selbst aufgerechert habe und das die Unterchrift des Verstorbenen trägt.“

„Und wo befindet sich dasselbe?“ forschte Doktor Peter weiter.

„In meinen Säubern.“ Die Konferenz wurde dann noch weiter geführt, und obwohl eine gewisse Zurückhaltung von beiden Seiten beobachtet wurde, kamen die beiden Herren überein, den Antrag zu stellen, daß die Inventur bereits am folgenden Tage vorgenommen werde, während dies sonst erst nach dem Verleth-Begängnisse zu geschehen pflegt.

(Fortsetzung folgt.)

ste selbst. Eine so fübrende Stillwichtigkeit im Besange, wie wir sie gestern u. A. an der Dacheiterin der Rolle der „Bamina“ beobachteten, ist die unaussprechliche Folge der Vernachlässigung des Kunststudiums. Gerne konstatiren wir übrigens die Bezeugung einzelner Partien durch erste Kräfte, die den Erfolg sicherten.

Leopold Rode. Wir waren gestern bereits in der Lage unseren Lesern die Mittheilung von dem gestern (Sonntag) früh 9 Uhr erfolgten Hinscheiden Rode's zu erhalten. Mit Behnuth wird diese Nachricht alle Freunde der darstellenden Kunst erfüllen und vor ihrem geistigen Auge werden für Augenblicke wieder alle jene Gestalten ersehen, die Rode so lebensvoll auf den weltbedeutenden Brettern verkörpert hatte. Ist doch mit ihm einer jener wenigen Künstler hinweggerufen worden, von denen man sagen darf: Viele sind berufen, aber wenige auserwählt! Das Herz und Sinne erfassende Feuer der Begeisterung, das seine Darstellungen ausstrahlte, machte ihn zu einem der hervorragendsten Bühnenkünstler der guten, alten Zeit, in der nicht der materielle Gewinn allein, wie es jetzt so vielfach der Fall ist, den Gradmesser künstlerischen Schaffens bildete. — Rode gehörte der Bühne überhaupt seit 1848 an. Er war zuerst in Leipzig, kam dann durch die Empfehlung der Schröder-Debiten nach Dresden, Weimar, Düsseldorf und wurde 1848 durch Oberregisseur Düringer für die hiesige Hof- und National-Bühne engagirt, welcher er von dem genannten Jahre an bis zu seiner Pensionirung am 1. Juli 1873 angehörte. Seine drei ersten Rollen, welche er an hiesiger Bühne sang, waren „Rag“ (Freischütz), „Strabella“ und „Rabori“ (Fiesco). — Wer, wie Rode Jahrzehnte lang im Kunstleben einer Stadt stand, der hat sein gut Theil mit beigetragen, Sinn und Geschmack zu läutern, der muß eben nicht nur ein bedeutender Künstler, sondern auch ein einwandfreier Mensch gewesen sein, dessen Bürgerthugenden seinen künstlerischen Vortagen nicht nachstehen. Thatsächlich war Rode ein ehrenhafter Charakter, ein treuer Colleague, ein mitführender Genosse. Ein überlebt das von ihm mitbegründete Institut des Hoftheater-Ergänzungs-Pensionsfonds, das bestimmt ist, Sorge und Kummer so viel als möglich von Jenen zu bannen, welche die Zeit ihres Lebens treu der Kunst gedient haben. Er und seine unvergesslichen Genossen Ditt, Stepan und Schäffer, die Träger des berühmten Mannheimer Quartetts, haben den Grundstock zu jenem Wohlfahrtsfond zusammengetragen und auf diese Weise in echt künstlerischer Art für die Zukunft ihrer Collegen vorgebaut. Rode hat viele Jahre als Verwaltungsrath dem Hoftheater-Ergänzungs-Pensionsfond angehört und sein Interesse für denselben in allen Zeiten beibehalten. Ist Rode auch bereits seit 19 Jahren von der Bühne fern, so hat ihm doch das Mannheimer Publikum, das stets seine Leistungen mit Dank entgegennahm, die lebhafteste Anteilnahme bewahrt, und heute an der Bahre des dahingewandenen Sängers gedenkt es treuen Gemüths der unverweifelichen Verdienste, die er sich um das Mannheimer Theater erworben. Möge ihm die Erde leicht sein!

In der protestantischen Kirche zu Ludwigsbafen sond gestern Nachmittag ein Concert des dortigen Vereins für klassische Kirchenmusik, unter der Leitung des Herrn Musikdirectors D. Dieling und unter Mitwirkung der Frau Hedwig Anschütz (Soprano), sowie der Herren Kammermusikus R. Rüdinger-Mannheim (Cello) und Frau Ludwigshafen (Vcllo) statt, welchem ein sehr reichhaltiges Programm zu Grunde lag. Besonders hervorzuheben zu werden verdienen die herrlichen Soli für Cello und Orgel, bei deren Ausführung die Herren Rüdinger und Dieling sich als Meister auf ihren Instrumenten erwiesen. Die gemischten Chöre a capella (Compositionen von Palästrina, Giesius, Frank u. i. w.) bewiesen durch die Vortrefflichkeit ihrer Ausführung, mit welchem Eifer und hingebendem Interesse die Mitwirkenden sich dem Studium und der Pflege der klassischen Kirchenmusik widmen; ebenso wirkungsvoll kam eine Sopran-Arie aus dem Oratorium „Der Tod Jesu“ von Graun (Frau Anschütz) und eine Hof-Arie von Strabella (Herr Rüdinger) zum Vortrage. Der Besuch des Concertes war leider ein nicht besonders starker, was theilweise auch durch die vielfach verbreitete Meinung veranlaßt worden sein mag, das Concert sei wegen des Hinscheidens der Königin-Mutter verschoben worden.

Ueber die Baritonisten-Candidaten der Wiener Hofoper schreibt das „N. W. Extrabl.“: „Wie bereits bekannt, ist Direktor Jahn gestern von seiner Forschungsreise nach Baritonisten aus Deutschland heimgekehrt. Der Leiter des Kunstinstituts hat das Deutsche Reich durchquert, zahlreiche Theater besucht und die hervorragendsten Baritonisten angehört. Die „Aulische“ war keine übermäßig reiche. Direktor Jahn hat vorwiegend auf jüngere Kräfte sein Augenmerk gerichtet, von der richtigen Erwägung ausgehend, daß das Wiener Publikum an ausgearbeiteten Baritonisten wenig Gefallen finde. Theodor Reichmann ist auch nicht als vollendeter Künstler nach Wien gekommen, erst in Wien, unter verständiger Leitung, ist sein Talent ausgereift. Als würdige Nachfolger sind vorläufig bloß zwei Sänger von Direktor Jahn erkannt: Herr Reidl in Mannheim und Herr Ritter aus Gomburg — doch ist die endliche Entscheidung dem Publikum anheimgestellt, welchem die erwähnten Künstler im August d. J. sich vorstellen werden. Im selben Monate wird noch ein dritter Baritonist, und zwar Herr Mayer vom Theater in Wien, hier ein Gastspiel, jedoch nicht auf Engagement abzielend, absolviren. — Am 15. August wird Louise von Ehrenstein zum ersten Male als Soubrette in „Die Reiterlinge von Alzenberg“ auftreten. Gegen Ende August wird eine Aspirantin für jugendlich-dramatische Partien, Fräulein Denis aus Weimar, gastiren.“

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 17. Mai. Nachdem der Reichskanzler Herr v. Bismarck seine Rede im Reichstag gestern beendet hatte, verließ er, während Abgeordneter Dr. Bomberg zu sprechen begann, den Sitzungssaal und begab sich, begleitet von sämmtlichen gerade anwesenden Mitgliedern des Bundesraths, an der Seite des Grafen Herbert Bismarck, des Raths v. Stotenburg und Ministers v. Lucius in die Vorballe, wo die Herren sämmtlich Aufstellung nahmen und von dem Hofphotographen Baron photographirt wurden. Herr Bismarck gewährte mehrere Sitzungen, und sollen mehrere Gruppenbilder recht gut gelungen sein.

Nosbach, 17. Mai. (Der Seiltänzer Bedu) verunglückte bei einer Vorstellung. Er stiftet aus und hing mit den Füßen im hohen Trapez, in den Händen ein Kind haltend. Wüthlich riß das Seil des Trapezes und Vater und Kind stürzten zur Erde nieder. Während der Seiltänzer bewußtlos vom Plage getragen wurde, zeigte das Kind nicht die geringste Verletzung.

Hamburg, 17. Mai. Der des Knabenmordes verdächtige Gentzien, genannt Lorenz, leugnet noch immer mit großer Hartnäckigkeit, obgleich ihm bei seinem jetzigen Verhören immer vorgehalten wird, wie nutzlos sein Leugnen sei, da er auch in keinem Punkte sein Alibi nachzuweisen im Stande sei. Inzwischen ist er noch von mehreren Personen als Derjenige erkannt, welcher an dem Tage der Mordthat mit dem Knaben Steinfall gesehen wurde. Eine Frau aus Steinbeck erkannte ihn zwischen zehn Personen sofort als jenen Menschen heraus. Der Fall dürfte bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen.

Prag, 18. Mai. (Wohnsinnige That) Gestern wurde eine junge habsche Tagelöhnerin, Namens Maria Belsch, auf das Polizeiamt gebracht, die Nachts im Vorort Lieben ihre beiden Töchter, Kinder von drei und vier Jahren in der Lade festgehalten hatte, bis sie todt waren. Sie selbst verhandelte hierüber die Sicherheitswache und hat kein Wort weiter über die Motive ihrer grausigen That gesprochen. Die Mörderin soll wahninnig gewesen sein.

Prag, 18. Mai. (Der kritische Tag) Halb's hat uns entliehenes Unglück gebracht. In Preffe wurde von infolge harter Gewitterregen angeschwollenen Fluthen eine ganze Sägemühle mit 4 Menschen weggeschwemmt, welche ertranken. In den Ortlichkeiten Katorvic und Brichowic rissen die Fluthen ganze Häuserreihen nieder, wobei 8 Kinder umkamen. In Jino wurden 7 Häuser weggeschwemmt und 22 Menschen verloren das Leben. Auch sollen zwei kleine Kinder sich an Weidenbüschen angeklammert haben, zu denen Niemand gelangen kann, und noch ist es nicht gewiß, ob sie gerettet wurden. Das ganze Angefall ist mit tiefemudigem, schlammhaltigen Wasser angefüllt; die Dämme sind durchgerissen, das Erdreich weggeschwemmt und wo gestern Abends noch üppige Weiden grünten, ist seit früh ein schumiger See, dessen Oberfläche mit schwimmendem Holzwerk und allerhand Hausrath bedeckt ist.

Paris, 18. Mai. (Der Papst) verlegt nach dem „Figaro“ seine Residenz aus dem Vatican in das sogenannte Casino des Papstes Buis IV. Dieser durch Vigorin unter dem genannten Papste ausgeführte und später unter Leo XII. restaurirte Bau enthält eine hohen Gemächer und ist mit Fresken von Friedrich Zuccheri geschmückt. Da derselbe am Ende des sieben Kilometer langen Gartens des Vatican liegt, so kann man wirklich sagen, daß der Papst während der heißen Jahreszeit auf's Band gehen kann, ohne seinen „Kerker“ zu verlassen.

Paris, 18. Mai. (Eine wichtige Entscheidung) hat der Präfectur-Rath der Seine seinen Bescheid getroffen. Ein Zimmermann, R. Bally, welcher beim Vorübergehen an der Kirche St. Eustache durch einen herabfallenden Stein schwer verletzt worden war und in Folge dieser Verletzung einen steifen Arm bekommen hatte, belangte die Stadt Paris und den Fabricant jener Kirche wegen Schadenersatzes. Die drei als Experte fungirende Aerzte wollten den Kläger chloroformiren, um sich während seines willenlosen Zustandes zu überzeugen, ob er kein Stimulant sei, zu welchem Experiment sich Bally aber nicht hergeben wollte, weil das Chloroformiren nicht nur der Gesundheit schädlich ist, sondern unter Umständen sogar den Tod zur Folge haben könnte. Die erwähnte Behörde entschied zu Gunsten des Klägers, indem sie den Grundlag aufstellte, es sei derselbe nicht verurtheilt, sich einem Verfahren zu unterziehen, welches er — mit Recht oder mit Unrecht — als schädlich für seine Gesundheit ansehe, weshalb den Aerzten aufgegeben wurde, innerhalb acht Tagen eine einfache ärztliche Untersuchung und Prüfung des beschädigten Gliedes vorzunehmen.

Paris, 18. Mai. (Freigeisprochen trotz Pfändnisses) wurde vom Schwurgericht zu Charleville die wegen Wortes angeklagte Frau A. Gomerieu, welche ihren Mann während des Schlafes mit einer Holzgast erschlagen hatte. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagte seit zwölf Jahren ein wahres Martyrium durch ihren ausschweifenden, trunksüchtigen und jähsornigen Mann erduldet hatte, welcher sogar sein neunjähriges Kind zwang, in seinem Bette zu schlafen, und wenn er betrunken war, die Seinen stets mit dem Tode bedrohte. In Folge einer solchen Scene aufs äußerste gereizt und zur Verzweiflung gebracht, hatte die unglückliche Frau das Schenkel an der Seite seines mißbrauchten Kindes getödtet. In diesem Falle wird das freisprechende Urtheil der Geschworenen gewiß nur zu billigen sein.

Newyork, 17. Mai. Das Schachturnier in Newyork L. Weiß und Schwarzin haben sich jetzt ebenbürtig mit je 29 Siegen. Schwarzin hat noch eine unbesiegbare Partie zu spielen, Weiß drei, so daß die Aussichten des Letzteren auf den ersten Preis ungemein günstig sind.

Newyork, 17. Mai. Der Brand von Quebed. Der Riesenbrand von Quebed konnte erst gestern gelöscht werden. Siebenhundert Häuser sind zerstört. Fünftausend Personen obdachlos. Der Schaden beläuft sich auf 600,000 Dollars.

Neuestes und Telegramme.

Bosum, 19. Mai. In der heute abgehaltenen Versammlung der Delegirten der sämmtlichen kreirenden Belegkassen der Hosen des Oberbergamtsbezirks Dortmund wurde nach längerer Beratung folgender Beschluß gefaßt: „daß die Arbeit überall am Dienstag anzunehmen ist.“ Es sprachen dagegen fast nur Delegirte aus dem Seilenträger Revier. (Vergl. d. Leitartikel.)

Trier, 19. Mai. Eine Versammlung von 500 Vertretern der Mosel- und Saarstädte sowie der reinlichen Industrie faßte st. Fr. Zt. unter zahlreicher Theilnehmung eine Resolution, in welcher die Kanalisierung der Mosel und unteren Saar als eine wirtschaftliche Nothwendigkeit für die Bezirke erklärt wird. Außerdem sei sie dringendes Bedürfnis für die Eisenindustrie. Die Einwände und Beschränkungen seien übertrieben. Die Staatsregierung wird gebeten, baldigst die Kanalisierung in Angriff zu nehmen.

Wien, 19. Mai. Die Nachrichten von einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Mohamedanern und Christen in Sandschak-Koobazar haben bis jetzt keinerlei Bestätigung gefunden.

Triest, 18. Mai. Auf die Meldung von dem vollzogenen Stapellaufe des Rammkreuzers Kaiser Franz Joseph I. erhielt Sterned ein Telegramm vom Kaiser, in dem dieser sagte, daß es ihm zur wahren Befriedigung gereiche, daß er der Kriegsmarine erneuert kundgeben könne wie sehr ihre gesammten Leistungen seine vollste Anerkennung fänden.

Rawaska, 19. Mai. In der hier abgehaltenen Jahresversammlung des Vereins der Bergleute von Northumberland ist beschloffen worden, eine 10prozentige Lohnreduktion zu verlangen.

Colporteur

zur neuen Romane und ...

J. Brunner, ...

Agenten u. Mahvertreter

solid u. mit Preiskunden ...

Regbez. Breslau.

Tüchtige Vertreter

gegen hohe Provision gesucht.

Volontär-Gesuch.

Ein junger Mann, der bereit ...

Für die Weisbrod'sche ...

Zapfwirth

ge sucht. 52420

Näheres auf dem Comptoir ...

Für unsere Wirtschaft zum ...

Zapfwirth.

Näheres auf unserem Comptoir ...

Ladirex = Gesuch.

Tüchtige Wagenladirex ...

Ein tüchtiger Bauschlosser ...

Schreiner

Tüchtige Möbelschreiner ...

Wagner

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Cüncher

Ein Barbiergehilfe

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Heizer

ein zuverlässiger, der auch kleine ...

Ein tüchtiger Hausbursche ...

Ein Mädchen tagsüber für ...

Wahlre Maschinennäherin ...

Eugen J. Herbst,

Adventliche Mädchen können ...

Tüchtige Arbeiterinnen werden ...

Wir suchen sehr geübte

Weisnäherinnen

für Damenwäsche auf dauernde ...

Reinliche Monatsfrau ges.

Gute gesunde Schenkranne

Wort gesucht.

D 4, 10.

Junges Mädchen von 16-16

Jahren zu 2 Kindern des Tags

über gesucht. 52718

P 3, 6, 1 Treppe hoch.

Arbeiterinnen

werden angenommen. 52697

Stellen suchen

Ein tüchtiger gew. Backer

(Glas oder Porzellan) sucht Ver-

schäftigung.

Stelle-Gesuch.

Ein Fräulein aus guter Fa-

mille, welches 2 Jahre in einem

feinen Bekleidungs- und Aus-

stattungsgegeschäfte gelernt, gutes

Zeugnis besitzt, wünscht bis 1.

oder 15. Juni in ein ähnliches

Geschäft einzutreten. Gest. Off.

unt. H. E. 52881 a. b. Exp. 52381

Perfekte Schneiderin

empfiehlt sich in und außer

dem Hause. 29544

Näheres E 8, 8, portiere

Ein j. geb. Mädchen aus

guter Familie sucht Stelle zu

arbeiten, denen sie den Anfangs-

unterricht in Deutsch, Französisch

und Musik erteilen könnte. Gute

Zeugnisse. Offert. erbet. unter

Chiffre Z. B. Nr. 52863 an die

Erped. ds. Bl. 52563

Einereiml. Frau sucht Monats-

dienst. 52552

Q 2, 12, 3. St., Dofelbecker.

Ein braves Mädchen, das sich

allen häuslichen Arbeiten unter-

zieht, sucht sofort Stelle.

52851 G 8, 15, 2. St., Hths.

Lehrlinggesuche

Ein braver Junge in die

Ladre gesucht. 50156

G. Weger, Ladirex, G 7, 22.

Ein ordentlicher Junge kann

die Laderei erlernen.

51019

Näh. im Verlag. 51019

Ein Lehrling mit guter

Schulbildung zu sof. Eintritt für

mein Bureau gesucht. 52386

Ferd. Wolf,

Mechan. Bau- und Draht-

seilerei

normalz. Joh. Jakob Wolf.

Miethgesuche

Zu pachten

oder als Zähler sucht ein cau-

tionstüchtiger Mann eine ange-

baute kleinere Wirtschaft in

vieler Stadt sofort oder später.

Offert. unter Nr. 52854 an die

Erped. ds. Bl. 52854

Offert. unt. Nr. 52554 a. b. Exp.

ca. 50 Personen fassend,

zu mieten gesucht.

Offerten m. Preisangabe unter

F. K. 52815 an die Expedition

bleib. Blattes. 52815

Eine Wohnung, 9 bis 4 Zim.

mit Werkstätte bis Juni zu mien-

ten gesucht. Offerten unter Nr.

52805 an die Erped. 52805

Magazine

Werkstatt oder 11

Magazintraum per

15. Juni zu verm. 52998

G 7, 22 1 großer Keller

zu verm. Näh. im Hinterh. 51017

Q 7, 4 ebener Erde, 3 helle

Werkstätten zu ver-

mieten. 52878

Gegenüber dem Bahnhof in

Neckarau ist ein schönes

Wohnhaus zu vermieten, jeder

Stoß mit 4 Zim., Küche, Wasser-

leitung u. Zubehör. Auf Ver-

langen kann auch das ganze

Haus an einen Mann vermietet

werden. Der 1. Stoß ist mit

Laden eingerichtet. Besichtigbar bis

1. Juni. Näheres bei Adam

Stoll, zum „grünen Laub“ in

Neckarau. 52529

Schreinerwerkstätte mit

Holzwerkzeugen, wenn gewünscht auch

Wohnung dazu, ist in Wein-

heim von der Unterelbener.

auf mehrere Jahre z. v. 52-09

Philipp Weber Wittwe,

Weinheim, Grundelbach.

Läden

D 7, 3 Rheinstraße, hübsche

Comptoir, Räume

lichteiten und Lager per 1. Juni

a. c. zu vermieten. 51487

F 4, 3 Laden mit Wohnung,

auch zu Bureau-

räumlichkeiten sehr geeignet, sof.

zu vermieten. 50948

G 5, 10 Laden mit ober

ohne Wohnung

zu vermieten. 52488

H 7, 8 Laden für ein

Kaufgeschäft ge-

eignet billig zu verm. 51809

Q 5, 1 1 Laden mit 2 Zim.

u. Küche mit Zubeh-

ör zu verm. 52386

U 1, 19 Ladenm. Wohng.

billig zu verm.

Näh. P 2, 9, 2. St. 52389

Zu bester Lage Mannheim's

habe ich eine Mengerei mit

sämtlichem Inventar sofort zu

vermieten ev. zu verk. 51224

Scholl, Tatterfallstraße D.

Ein schöner Laden in bester

Lage per 15. Juli zu v. Zu ertr.

G 2, 25, im Laden. 51928

Ein feines Vereinslokal zu

verm. Näheres Erpd. 52093

Laden mit Wohnung, in der

Röhe des Fruchtmarktes, auch zu

Bureau geeignet, bis Nov zu v.

Näheres Erpd. 52375

Zu vermieten

A 2, 1 (Rechenheim'sches

Haus), 1 schöne

große Wohnung (Bel-Etage)

sofort zu verm. Näheres zu er-

fragen bei den Eigentümern,

rechter Flügel, Bel-Etage. 28655

A 2, 2 2 Zimmer, Küche,

Keller u. Wasserl.

auf die Straße z. per 1. Juni

zu beziehen. 28453

Näheres im Meier.

B 5, 7 2 fl. Wohnungen,

je 2 Zimmer und

Küche sofort zu verm. 51157

B 7, 6 der 1. Stoß, besthb.

aus 8 Zimmern,

Küche, Speisek., Wollsch.

und Kellerräumen, sowie allem

sonstigen Zubehör zu vermieten.

Danon sind 2 Zimmer, mit be-

sonderem Eingang vom Hofe

aus, zu Bureauzwecken ge-

eignet. 51452

Jos. Hoffmann & Söhne,

Baugeschäft, B 7, 5.

C 3, 20 2. St., 4 Zim. mit

Abfchl., Wollsch.,

Wollsch., Garderobe u. sämml. Zu-

gehör billig zu vermieten.

Näh. Hinterhaus. 52413

D 5, 15 2 Hauptzimmer

zu verm. 52872

D 6, 12 8. St., 2 Zim.,

Küche u. Wasser-

leitung sof. zu v. 50671

D 8, 10 eleg. Hochpar-

terre, 7 große

Zimmer, Badez., Mädchen-

zimmer, Küche, Keller und

allem sonstigem Zubehör zu

vermieten. 51453

Näheres daselbst.

E 2, 6 1 Zim. nebst Küche

sofort zu v. 28698

E 7, 5 1 Zim. und Küche

sof. zu v. 52518

E 8, 11 1 schöne Wohng.,

3. Stoß, 3 Zim.

u. Küche mit Zubeh., Gas- u.

Wasserl. bis 1. Juni zu verm.

Näheres daselbst. 51594

F 7, 12 11. Wohnungen zu

vermieten.

Zu erfragen G 8, 16. 51171

F 7, 26a Ringstr. bester

Lage ein ele-

ganter 3. St. 7 Zim., Badezim.,

u. Zubeh., komfortabel einge-

richtet, zu vermieten. 25280

Näh. eine Treppe hoch.

F 8, 1 Ringstr., Eckhaus,

schönste Lage, neben

neuem Postamt, ist der 4. Stoß,

5 Zim. mit Zubeh., Gas- und

Wasserleitung, per Juni oder

früher bezugsbar z. v. 51010

Näheres 1 Treppe hoch.

G 7, 11 1 schöne Partier-

wohnung, 6 Zim.

u. Küche, sowie 1 Gaupenwohn-

g. 2 Zim. und Küche zu verm.

Näheres im 2. Stoß. 51926

G 7, 15 nahe der Ring-

straße, 2. Stoß,

neu hergerichtet, bestehend in 6

Zim., Manfarden und Zubeh.,

Gas- und Wasserl. z. v. 28642

G 7, 15! gr. Hochpar-

terre-Wohng.

neuherrger. 6 Zimmer u. Zubeh.,

Gas- u. Wasserl. bis Okt. ev.

früher zu vermieten. 52548

G 7, 22 abgechl. Part-

ierwohnung, vier

Zimmer, Küche u. Zubeh., mit

Gas- und Wasserl. zu verm.

Näh. im Hinterhaus. 51018

G 7, 28 eine schöne Par-

terre-Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern nebst

allem Zubehör, zu vermieten.

Näheres 2. Stoß. 51489

G 7, 29 Gaupenwohn-

ung, 2 Zim. u.

Küche zu vermieten. 52365

H 2, 7! 3 Zim. u. Küche

zu verm. 51921

1. Juni zu verm.

Zu erfragen im 2. Stoß.

H 7, 13 1. Stoß,

bestehend aus 6 Zimmern,

Küche, 2 Manfarden, Keller

und allem sonstigem Zubehör

zu vermieten. 26881

Jos. Hoffmann & Söhne,

Baugeschäft, B 7, 5.

H 7, 15 Ringstr., Part-

ierwohnung, 5-8

Zim. mit Zubeh. zu v. 29402

Ahorn & Riel
 M 2, 8,
 neben Herrn Kaufmann Uhl.

Tapeten-Lager

Reichste Auswahl, billigste Preise.
 Waaren- und Musterkarten werden
 überall hin franco zugesendet.

Billigste Anfertigung

von Schriften, Rouleaux für Schaufenster.

Eisen-, Forst- und Industriebahnen

von
Fried. Krupp, Gussstahlfabrik,
 Essen.



Alleinverkauf
F. C. Glaser & R. Pflaum
 Berlin.

Vertreten durch

C. A. Erhardt, Mannheim.

Festliegende und transportable **Schmalspur-Bahnen** für industrielle, Land- und forstwirtschaftliche Zwecke,
Schienen, Lowries aller Art, Drehscheiben, Weichen, Lokomotiven, Safrachsen.
 ————— **Kostenanschläge und Prospekte gratis und franco.** —————

Spargel

täglich zweimal frisch gestochen zum Tagespreise. 52371

v. Schilling'sche
 Verwaltung
 E 5, 1 und P 5, 1.

Alle Sorten Waagen und Gewichtungen äußerst billig gründlich repariert bei 50147

Chr. Müller,
 Waagengeschäft, J 1, 16.

Vorzügliche Erfolge!
 Kinder nach Vorschrift ernährt mit
Simps Kinderernährung
 (schreiben während *) Baden 4 bis u. 150 Pfg. Höchstes gratis bei S. Remms, Schwanenstraße.

Stiftungsgelder zu 4 1/2% auf 4%, auf liegenschaftliche Unterpfänder vermittelt prompt und billig 26767
Karl Keller, Buchh. bei so. Collectur, A 2, 4.

für 4 Mark 50 Pfg.

senden franco ein 10 Pf. Paket feine Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerinseife. Allen Haushaltungen und Wiederverkäufern sehr zu empfehlen. 26694
Th. Gothen & Cie, Grefeld, Essen- und Parfümerien-Fabrik.

Rheinbleiche.
 Das Nachbleichen hat seinen Anfang genommen. 51923
 Achtungsvoll: Og. Uhrig, Eigentümer der ersten Mannheimer Rheinbleiche.
 Dasselbst wird Waſche zum Waschen u. Plangen angenommen.

Zum Waschen wird angenommen und billig beforgt. 51519 H 6, 10, Eintracht.

Verbrochene Gegenstände in Glas und Porzellan werden bauschaftig 26661
G 2, 8 Jacob Meq. G 2, 8.

Wasser- u. Feuerlöcher werden repariert 26695
Wassermesser werden repariert 26695

Siegel's Fühneraugentod,
 einzig wirklich helfendes Mittel, per Kopf Mk. 1.—, 515
J. Kofl, Heilbr., E 5, 1, 07
 für den Erfolg wird garantiert.

Pfänder
 werden unter strengster Verschwiegenheit in und aus dem Leihhause besorgt. 26652
E 5, 1011
 3. Stock 2 Thüre links

Pfänder
 werden unter strengster Verschwiegenheit in und aus dem Leihhause besorgt. 26658
G. H. Klein, Q 4, 3

Möbel,

200 Bettstellen, alle Sorten, 120 Schränkchen u. Schränke alle Sorten, 51787
 36 Kanapen, alle Sorten, 60 Küchenschränke, alle Sorten, 40 Kommoden und Pfeilerschränke, alle Sorten, 150 Tische, 100 Nachtschische, alle Sorten, 300 Spiegel, alle Sorten, 2000 Stühle.

Alle gediegene gute Waare, vom feinsten bis zum geringsten. Ferner: Büffets, Sekretäre, Schreibtische, Spiegel u. Bücher-schränke, Schreibstische, Waschkommoden mit u. ohne Fernrohrplatte. Specialität in: Plüsch- u. andern Garnituren, Divans, Koffhaare, Polle u. Seegras-Ratzen, Bettfedern, Flaum, Barstühle und Drill etc. etc. Direkter Bezug und Selbstfabrikation, reell u. billig. Größtes Lager in 6 großen Magazinen.

Fr. Rötter,
 H 5, 2. H 5, 2.

Es wird fortwährend zum **Waschen und Bügeln** angenommen und prompt und billig beforgt. 26872
Q 5, 19 parterre.

Empfehle mich den geehrten **Hunde-Besitzern** im 50219

Hundeschereen und **Waschen** in und außer dem Hause.
Mich. Seibel,
 G 5, 9, 3. Stod.

Lilienmilchseife
 v. Bergau & Co., Berlin & Frankfurt a. M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten. Vorräthig à St. 50 Pfg. bei 51627
C. Pfafferkorn, P 5, 1.

Flothow's
Ratten- & Mäuse-Confect
 giftfrei, ein sicheres Mittel zur Beseitigung von Ratten und Mäusen empfohlen
Jul. Eglinger & Co.

Wer soll mit der Karte „Aker“ Wertloser Kaufschonungen wegen verlangen man
Pain-Expeller
 mit „Aker“ und weisse Schachteln ohne Aker als unecht zurück. 20056
 Versucht beim Kissen!

Muhauß von getragenen Kleidern, Schuhen und Hüften etc. etc. 25703
Carl Gindberger, H 2, 4.

Anzeige.

Hiermit mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich unter Heutigem meine seitigerer Filiale R 1, 7 (Wirtshaus zur roten Rose) nach

S 1, 1

im Hause der Gräfl. Oberndorff'schen Branerei, früher Jean Obi am Spiesmarkt, verlegt habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gönner durch aufmerksame und reelle Bedienung auf's Beste zu befriedigen zu stellen. 52685
 Achtungsvoll

Mich. Müller
 (vormals Martin Hofmann, S 3, 12.)

Sonnenschirme!!

Sonnenschirme, einfache En-tout-cas v. 1.00 Mk. an
 Sonnenschirme, gestreift u. □ do. „ 2.50 „
 Sonnenschirme, Atlas do. „ 2.70 „
 Sonnenschirme, Halbseide gestr. u. □ „ 3.50 „
 Sonnenschirme, Hautes-Nouveautés
 in großer Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen

E 2, 15 D. Bauer, E 2, 15
 vis-à-vis Café Dankel. 50298
 Heberziehen und Reparaturen schnell und billig.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei Herannahen der Saison erlaube ich einer verehrl. Kundenschaft und der titl. Sportwelt mein **großes Lager vorzüglichster Fahrräder**

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ich verweise nicht, ganz besonders auf mein Lager neuester **Erzeugnisse der Firma Seibel & Raumann in Dresden** und **Adam Opyel in Ruffsheim** hinzuweisen, welche sich im vorigen Jahre überall Freunde erworben und mit Erfolg mit den besten englischen Fabrikaten concurren. Aus vorzüglichstem Material hergestellt, vereinigen sie Eleganz, Dauerhaftigkeit mit leichtem Gang.

Durch Ersparrung einer hohen Bodenmiete bin ich in der Lage, eventuellen Käufern die neuesten Erzeugnisse zu ganz **besonderen Ausnahmepreisen** (bei Barzahlung 20 Pct. Rabatt) abzulassen und empfehle ich daher allen Interessenten einen Besuch meines Lagers.
 Hochachtungsvoll 26699

Chr. Franz
 Erstes Mannh. Velociped-Depot, Mannheim J 4, 10.
 Reparaturwerkstätte im Hause.

Fertige Betten
 von 30 Mk. an u. die dazu gehörigen Ueberzüge u. Betttücher.
Bettfedern u. Daunen
 von Mk. 1.50 an bis 6 Mk. pro Pfd. 27812
 Ganze Ausstattungen werden auf's Pünktlichste angefertigt.
H 2, 18. CARL HORCH. H 2, 18.

Fabrik-Niederlage **Asphalt-Dachpappen**
 von
Ph. Jac. Eglinger in Mannheim.
 bei Heidelbergstraße, Lit. O 7, 9. 26263

Die größte Auswahl in Bettfedern, Flaumen u. Rosshaaren findet man zu sehr billigen Preisen

50779 bei
Moriz Schlesinger
 Mannheim, Q 2, 23
 Spezial-Betten-Geschäft.

Gutbrod & Sattler

Malerei- und Tünchergeschäft.
 Wohnungs- und Geschäfts-Verlegung nach Litara 52887
F 8 No. 19
 (neben der neuen Post-Filiale).

General-Anzeiger.

Antsblatt für den Gerichtsbezirk Ludwigshafen a. Rh.
 Billigstes und verbreitetstes Blatt der Vorderpfalz.
 Auflage täglich 9000 Exemplare.
 Vorzüglichstes Infektionsorgan.
 Durch Beschluß des Rgl. Landgerichts Frankenthal vom 23. Februar 1889 als „Amtliches Organ“ ernannt. 51119

Mittheilung.

Auf vielseitiges Verlangen meiner geehrten Kunden und Nachbarschaft habe ich zu meinem **Spezerei- und Flaschenbier-Geschäft** auch **hochfeine Natur-Weine** beigelegt, welche ich im Detail zu billigsten Preisen verkaufe.
 Gleichzeitig beehre ich mich anzudeuten, daß morgen wieder ein **Wagon vorzügliches natursofortsaures Rheiner Mineralwasser** eintrifft, Verkauf per Krug 80 Pfg., 1/2 Krug 20 Pfg.
 Für retournirte Krüge werden 5 Pfg. bezw. 3 Pfg. bezahlt. Wirthe und Händler erhalten entsprechenden Rabatt.
 Hochachtungsvoll
G 8, 13. H. Nickolaus. G 8, 13.

Herm. Günther & Co.

Kustanten- und Zincaffo-Bureau.
Haupt-Bureau in Mannheim N 2, 9 1/2.
 Bureau:
 Cöln, Frankfurt a. M., Freudenstadt i/Würtbg., Freiburg i/B., Hannover, Heidelberg, Heilbronn, Karlsruhe, Ludwigshafen, Mainz, Mannheim, München, Reutlingen, Stuttgart, Ulm u/D. 26682

St. Bad Hof- u. Nationaltheater.

Montag, den 20. Mai 1889. 127. Vorstellung.
 Abonnement A.

Ultimo.

Schwank in 5 Aufzügen von G. von Moser.
 Lebrecht Schlegel, Commerzienrath . . . Herr Jacobi.
 Caroline, seine Frau . . . Frau Jacobi.
 Therese, seine Tochter . . . Frau Kobiak.
 Reinhard Schlegel, Professor . . . Herr Lietz.
 Pauline, seine Frau . . . Frä. v. Rothenberg.
 Hedwig, deren Tochter . . . Frä. Kling a. G.
 Lange, Onkel der beiden Schlegel . . . Herr Neumann.
 Herr von Haas . . . Herr Komann.
 Bruno Berndt, Arzt . . . Herr Kobiak.
 Georg Richter . . . Herr Daffermann.
 Demhardt, Buchhalter bei Schlegel . . . Herr Schradt.
 Schöneemann, Faciotum des Professors . . . Herr Bauer.
 August, Diener . . . in Haus bei (Herr Groß).
 Emma, Kammermädchen Commerzienraths . . . Fräul. Schell.
 Frau Halber, Zimmervermieterin . . . Fräul. De Sant.
 Das Stück spielt in einer großen Stadt.

Anfang 7,7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.
 Mittel-Preise.